4.

Ornithologische Beobachtungen in der Umgebung von Greifswald.

Mit Benutzung der Aufzeichnungen von Herbert Kramer und Ernst Mayr.

Von Hans Scharnke.

Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten, etwa 1820 bis 1880, wo Männer wie Hornschuch, Schilling, Holtz, v. Homeyer und Wiese die Greifswalder Ornis beobachteten und beschrieben, gibt es in der neueren Literatur keine speziellen Angaben über die Vogelfauna des Greifswalder Gebietes. Diese Lücke auszufüllen, den jetzigen Bestand der Vogelwelt festzulegen, ist die Aufgabe dieser kleinen Arbeit; gleichzeitig soll sie zukünftigen Greifswalder Ornithologen das Einarbeiten erleichtern, ihnen zeigen, was wir schon wissen, wo sie zu suchen haben, gelegentlich auf auszufüllende Lücken aufmerksam machen und als Grundlage für eingehendere Arbeiten dienen.

Zeitlich verteilen sich unsere Feststellungen folgendermaßen. Herbert Kramer beobachtete als erster vom April 1920 bis August 1924 und während einiger Sommerwochen in den Jahren 1925 und 1927. Von Ostern 1925 bis zum Ende des Sommers 1925 war Ernst Mayr in Greifswald. Von 1926 haben wir keine Beobachtungen. Der Verfasser war von Ostern 1927 bis zum Ende des Sommers 1928 im Gebiet tätig, wohl ausgerüstet mit guten Hinweisen von E. Mayr; jedoch waren wir während eines Teiles der akademischen Ferien meist abwesend. Aus den beigefügten Zeitangaben im Text kann man den verantwortlichen Beobachter erkennen; bei gleichzeitiger Beobachtungstätigkeit habe ich wichtigen Feststellungen die Buchstaben M. oder K. hinzugefügt. Die Arbeit ist eine Materialsammlung, die sich

im wesentlichen auf Brutvögel beschränkt. Dieser Begriff ist dabei weit gefaßt, und es sind alle Arten darunter zu verstehen, die wir brütend antrafen, deren Nisten wir vermuten und die, jetzt nur vereinzelt erscheinend, einst Heimatrecht besaßen. Auch außerhalb nahe der Grenzen brütende Arten werden erwähnt. Durchzügler und Gäste sind am Schluß kurz zusammengestellt. Bei selteneren Vögeln habe ich alle Beobachtungen angeführt, während ich bei häufig festgestellten Arten die Menge der gesammelten Daten und Beobachtungen zu allgemeinen Angaben zusammenfassen mußte. Begriffe wie „gemein, häufig usw." ließen sich dabei nicht vermeiden, obgleich ich mir ihrer Unzulänglichkeit bewußt bin. Soweit es möglich war, habe ich durch Anführung eines Fundes oder einer bestimmten Beobachtung den Brutbeweis gegeben. Wenn das Brüten nicht sicher ist, kann man dies aus dem Text ersehen.

Unser Beobachtungsgebiet war in erster Linie die Umgebung unserer Universitätsstadt. Der Struck, die äußerste Spitze des Festlandes gegen Usedom, war der östlichste Punkt. Von hier aus zieht sich die Grenze um die Lubminer Heide herum und südlich über Boltenhagen nach Wrangelsburg. Die Strecke von hier nach Behrenhof und Klein-Zastrow ist im Süden die Grenze, die nunmehr nordwestlich laufend nach Wüstenfelde zieht, hier abbiegt und über Brandshagen den Bodden erreicht, der im Norden die Grenze bildet. Zur Kennzeichnung des Gebietes sei folgendes gesagt. Wald, Wiese und Ackerbaugelände bedecken in etwa gleich großer Ausdehnung den Boden. Der Wald besteht meist aus gemischtem Laubholz, wobei Rotbuchen und Eichen überwiegen. Dichtes Unterholz von Waldsträuchern ist stellenweise vorhanden; Fichtenhorste sind oft eingesprengt. Fast reine Buchenbestände mit wenigen Eichen finden wir im Elisenhain. Sumpfwald, überwiegend mit Erlen bestanden, ist auf das Dammbruchgebiet und

Teile des Potthagener Forstes beschränkt. Nadelwald ist verhältnismäßig spärlich (Lubmin, Potthagen, Steffenshagen). Das Ackerbaugelände bietet nichts Besonderes; Felder und Feldwege sind arm an Steinen. Die großen Wiesen, die an vielen Stellen bis dicht an das Meer reichen und oft ohne Enddüne das Ufer bilden, sind nur zum Teil trocken; zum anderen Teil sind sie naß oder direkt moorig. Ein solches Sumpfgelände war bis etwa 1924 das jetzt fast trocken gelegte Rosental. Die Wiesen zwischen Wampen und dem Kooser See begannen bei meinem Weggange 1928 bereits demselben Schicksal anheimzufallen.

Der Strand zieht sich vom Struck bis zum Ludwigsburger Haken als ein wenige Meter breiter Sandstreifen hin. Dann folgen größere, flache Buchten, die Dänische Wiek, der Kooser See und die Gristower Wiek, die zum Teil verschlammt sind und einen breiten Schilfgürtel aufweisen. Vor der Gristower Wiek liegt die Insel Riems mit dem Großen und Kleinen Werder, Naturschutzgebiet und Seuchenstation; dem Kooser See sind der sandige Streng und die Wieseninsel Koos vorgelagert. Dem so geschilderten und begrenzten Bezirke, den ich im Text oft als unser engeres Beobachtungsgebiet bezeichne, fehlen Binnenseen. Nur kleine verschilfte Teiche liegen im Rosental, am Ryk bei Wiek und beim Greifswalder Schlachthaus, während Waldtümpel, besonders im Potthagener Reviere, nicht selten sind.

Um die gewohnten Beobachtungen an Wasservögeln nicht zu entbehren, zogen wir den Crummenhagener See in unser Arbeitsgebiet. Er liegt im Westen unseres engeren Beobachtungsbezirkes, acht Kilometer südlich von Stralsund. Zum großen Teil von Wiesen, aber auch von Wald umgeben, zieht er sich fünf Kilometer lang von Lüdershagen nach Crummenhagen. Seine Breite beträgt durchschnittlich einen Kilometer. Die Nordostecke ist stark verlandet; große Schilfhorste beherbergen man-

cherlei Wassergeflügel. Auch an den Stralsunder Stadtteichen konnten wir bei der Vertrautheit ihrer Bewohner schöne Beobachtungen machen.

Eine Arbeit unter obigem Titel würde unvollständig sein, wenn wir nicht über einige Gebiete berichteten, die zwar in einiger Entfernung von Greifswald liegen, aber doch jederzeit leicht zu erreichen waren: Hiddensoe, Rügen und der Darß. Ihre Größe und der oft wechselnde Vogelbestand erlaubt nur, Einzelbeobachtungen zu bringen, die von Wert scheinen. Im Gegensatz zu unserem Greifswalder Gebiete, für dessen Avifauna in erster Linie die Arbeit geschrieben ist und auf das sich alle allgemeinen Angaben, auch die Zusammenfassung am Schluss, beziehen, können wir hier keinen vollständigen Überblick über die Brutvögel geben. Die Lage und Beschaffenheit dieser Gebiete ist wohl den meisten Ornithologen bekannt; im Zweifelsfalle sagt ein Blick auf die Karte mehr als viele Worte. Die Literatur habe ich in einigen Fällen benutzt, wo es sich um Vögel unsers Greifswalder Gebietes handelte.

Zuletzt bleibt mir noch übrig, meinen ornithologischen Freunden Dr. Ernst Mayr und Dr. Herbert Kramer für das Vertrauen zu danken, das sie mir durch Überlassung ihrer wertvollen Aufzeichnungen erwiesen haben.

Corvus corone L., A a s k r ä h e. In der Rasse *cornix* (Nebelkrähe) gemeiner Brutvogel. Rabenkrähen *(Corvus c. corone)* gelangten nur einige Male und einzeln zur Beobachtung. 20. 5. 21. 4. 6. 22 am Heidensee (Darß); 9. 8. 22 bei Heiderose a. Hiddensoe; mehrfach außerhalb der Brutzeit bei Neuenkirchen unter Nebelkrähen: 25. bis 31. 7. 27 auf der Fährinsel. Zur Brutzeit wurde am 2. 5. 28 eine dem Gefieder nach reine Rabenkrähe aus der Umgebung von Murchin, dicht südlich unseres Gebietes, ins Zoologische Institut Greifswald eingeliefert. Am 30. 5. 28 ein Bastard bei Ludwigsburg.

Corvus f. frugilegus L., Saatkrähe. Zwei Kolonien, die früher in der Nähe Greifswalds bestanden, sind eingegangen. Die eine nahe Jager wurde kurz vor dem Kriege zerstört, die andere sehr starke Siedlung im Pipenbusch bei Stilow durch Abschlagen der Horstkiefern 1908 vernichtet. Daher nur ab und zu kleine streichende Scharen beobachtet. Östlich unseres Gebietes befindet sich eine Kolonie im Wolgaster Stadtforst (M.).

Corvus monedula spermologus (Vieill.), Dohle. Wir beobachteten zur Brutzeit täglich größere Flüge an den Kirchen der Stadt. Da wir auch Tiere mit Nistmaterial sahen, nehmen wir häufiges Brüten an. 11. 4. 24: 30 Stück am Dornbusch a. Hiddensoe. Baumnester nie gefunden.

Pica p. pica (L.), Elster. Im Winter 1927 berichtete Geheimrat Schultze in einem Vortrag, daß vor etwa 20 Jahren Elstern bei Greifswald kaum zu finden waren. Es mag das an energischer Verfolgung gelegen haben; heute ist die Art durchaus nicht selten. Ich fand im Mai 1928 Elstern an 11 Stellen des Gebietes. Auf Hiddensoe ungewöhnlich häufig; in Grieben am 27. 5. 28 ein Stück am Nest.

Garrulus g. glandarius (L.), Eichelhäher. Als Brutvogel nicht häufig; 1923 Rupfung eines Jungvogels bei Lubmin. Im Herbst in kleinen Trupps umherstreichend.

Sturnus v. vulgaris L., Star. In der gewohnten Dichte ist das ganze Gebiet besiedelt. Auf Hiddensoe nisten die Tiere auch in Strohdächern, auf der Fährinsel in Mauerspalten. Einzelne Stücke oder kleine Schwärme wurden mehrfach im Winter festgestellt: z. B. am 13. 12. 22 ein mattes Tier am Schützenwall; 14. 1. 22 20 Tiere an der Werft. Am 15. 1. 22 im Schwarm mit Wacholderdrosseln, Schneeammern und Berghänflingen.

Oriolus o. oriolus (L.), Pirol. In den Laubwäldern außerordentlich häufiger Brutvogel, der Parkanlagen streng meidet.

Coccothraustes c. coccothraustes (L.), Kernbeißer. Im Gartengelände selten; er ist durchaus Vogel des hohen Laubwaldes, wo wir ihn in vereinzelten Paaren fanden. Jungvogelrupfungen 1923 bei Lubmin, 1925 im Dammbruch.

Chloris c. chloris (L.), Grünfink. Auffallend häufig, jedenfalls weit zahlreicher, als wir ihn in anderen Gegenden beobachteten. Zwei Jungvogelrupfungen 1923 bei Steffenshagen.

Carduelis c. carduelis (L.), Stieglitz. K. und M. nennen sein Vorkommen „vereinzelt". Ich beobachtete ihn während meiner Greifswalder Zeit so oft, daß ich ihm im Vergleich zu Sachsen die Bezeichnung „häufig" geben muß. 1927 fand ich drei Nester, zwei davon kaum 150 m von einander entfernt, bei Eldena.

Carduelis spinus (L.), Erlenzeisig. Im Frühling und Sommer festgestellt in der Steffenshagener Heide (7. 5. 22, 14. 5. 24), in der Lubminer Heide (30. 4. 22, 29. 4. 23), am Ludwigsburger Haken (11. 5. 24), an mehreren Stellen des Dammbruchgebietes (4. 8. 24) und bei Potthagen (11. 7., 26. 7. 20). Auf dem Darß am 21. 5. 21 und 4. 8. 24. Leider kein Brutbeweis. Winterbeobachtungen häufiger.

Carduelis c. cannabina (L.), Bluthänfling. Sehr häufig bei Greifswald. „Geradezu gemein im Vergleich zu Sachsen", bemerkt M. Der Bestand muß sich sehr gehoben haben, denn Herde nennt ihn 1901 „einen bei Greifswald immer seltener werdenden Vogel". Jungvogelrupfungen 1923 bei Steffenshagen, 1923 und 1924 im Dammbruch. Auch im Winter ab und zu festgestellt; in der ersten Maihälfte auffällig starker Durchzug.

Serinus canaria serinus Koch, Girlitz. Von K. zum erstenmal am 9. 4. 23 ein Paar an der Hafenbahn in Greifswald beobachtet. Jedoch will ihn R. Balk (mündlich an K.) schon 1920 bei Potthagen gesehen haben. 1924 und 1925 mehrfach an verschiedenen Stellen

festgestellt. Da M. ihn bis in den Juli hinein beobachtete, ist die Möglichkeit des Brütens gegeben. 1927 und 1928 mehrfach in der ersten Maihälfte, später nur ganz vereinzelt. Ein singendes ♂ noch Ende Juni 1928 öfters in den Gärten an der Bahn. Wie mehrfach in der Geschichte des Girlitzvordringens scheint einer starken Erstbesiedlung ein Rückgang der Bestandziffer in den nächsten Jahren gefolgt zu sein.

Pyrrhula pyrrhula europaea Vieill., Gimpel. Achtzehn Winterbeobachtungen in der Nähe der Stadt (vielleicht befinden sich einige Nordländer darunter) stehen nur drei Feststellungen zur Sommerszeit gegenüber, am 22. 7. 22 und 15. 7. 27 im Kieshofer Wald und im Juni 1924 an den Neuenkirchener Schießständen (M.). Auf dem Darß mehrfach: 21. 5. 21, 9. 6. 24, 15.—25. 7. 27. Außerhalb der Gebietsgrenze: 15. 5. 24 im Forst Warsin, 14. 5. 22 am Borgwallsee. Sicherlich vereinzelt Brutvogel in Vorpommern. Früherer Nachweis für unser Gebiet durch Wiese, der 1856 bei Dietrichshagen ein Brutpaar feststellte (29).

Loxia c. curvirostra L., Fichtenkreuzschnabel. Mehrfach in verschiedenen Wäldern festgestellt. 4. 7. 20 im Walde bei Gristow; 26. 7. 22 über Greifswald im Flug lockend; 1. 7. 23 in der Lubminer Heide; 27. 1. 24 im Kieshofer Moor. Im Kreuzschnabeljahr 1924 brütete ein Paar am Ludwigsburger Haken, wo M. am 21. 6. die eben flüggen Jungen fand. Im gleichen Jahre am 11. 6. auf dem Dornbusch, am 1. 8. am Crummenhagener See und am 3. 8. mehrfach auf dem Darß festgestellt. Er mag in diesem Jahr an vielen Stellen Vorpommerns zur Brut geschritten sein. Vom 15.—25. 5. 27 an verschiedenen Stellen auf dem Darß.

Passer d. domesticus (L.), Haussperling.

Passer m. montanus (L.), Feldsperling.

Fringilla c. coelebs L., Buchfink. Gemeine

Brutvögel; letzte Art am 6. 7. 24 auf dem Ruden abnorm singend. (Lokale Gesangsvariante?).

Emberiza c. calandra L., Grauammer. Die häufigste Ammer, wesentlich zahlreicher als die folgende Art. Im Winter ist das Verhältnis umgekehrt; da überwiegt die Goldammer bei weitem. Die Grauammer hält sich streng an ihren Biotop: Wiese mit Baum oder Telephonstange. Im lockeren Gebüsch ein Paar am Sportplatz in Greifswald (Mai/Juni 1928), am Waldrand nur bei Prerow (15.—23. 7. 27).

Emberiza c. citrinella L., Goldammer. Die Greifswalder Felder haben wenig Gebüsch. Vielleicht bewohnt deshalb diese Ammer stärker als in anderen Gegenden nicht nur die Waldränder, sondern auch das Waldinnere, speziell das Unterholz der Laubwälder, Lichtungen und Schonungen. So war sie 1928 im Bruchholz auffallend häufig. 16. 6. 28 Nest in der Reiherkolonie.

Emberiza hortulana L., Gartenammer. Als Brutvogel jetzt völlig fehlend; nur als Frühjahrsdurchzügler fünfmal zwischen 10. und 16. Mai festgestellt. Im Greifswalder Museum befindet sich nach Koske (13) ein Nest mit Eiern vom 20. 6. 68 aus „Hinrichs". Vielleicht hat also der Vogel früher bei Hinrichshagen (?) gebrütet.

Emberiza s. schoeniclus (L.), Rohrammer. An geeigneten Stellen überall. 24. 5. 24 Nest im Rosental. 18. 1. 24 überwinterndes ♀ auf dem Eis des Boddens beobachtet.

Galerida c. cristata (L.), Haubenlerche. Auf den meisten Ödplätzen in und außerhalb der Ortschaften zu finden. Jungvogelrupfung 1925 im Dammbruch. Im Winter konzentrieren sich die Vögel in kleinen Trupps mehr in den Dörfern, die ihnen bessere Ernährungsmöglichkeiten bieten, als in der Stadt (Greifswald). Am 4. 6. 27 sah ich ein Stück auf sandiger Wiese am Meer (Brachpiepergebiet) bei Neuendorf a. Hiddensoe. Es ist das

die erste Feststellung des Tieres in neuerer Zeit auf Hiddensoe, auf dessen Fehlen Lindner (Journal f. Ornithol. 1916, p. 137) hinweist. 1928 traf ich die Art auf Hiddensoe nicht wieder. Es handelte sich also wohl nur um einen Gast, da auch sonst die anspruchsvolle Haubenlerche auf natürlichen Ödländern, wo Ruderalpflanzen fehlen, nicht vorkommt. Ich bezweifle deshalb die Angabe Hollands (4) vom Brüten auf Hiddensoe im Jahre 1860.

Lullula arborea (L.), Heidelerche. An folgenden Orten festgestellt: Lubminer Heide, Kieshofer Gebiet, bei Wackerow und Steffenshagen, bei Hinrichshagen, Subzow und Helmshagen, im Potthagener und Wrangelsburger Forst, also in allen größeren Nadelwaldungen. Jungvogelrupfung 1925 im Dammbruch.

Alauda a. arvensis L., Feldlerche. Auf Feldern gemeiner Brutvogel; auf feuchten Wiesen, wie im Rosental, selten. Gelegentlich frühe Beobachtungsdaten: 15. 1. 21, 14. 1. 23, 3. 2. 24. Im November noch mehrfach beobachtet, desgl. noch am 10. 12. 21 ein Stück im Rosental.

Anthus c. campestris (L.), Brachpieper. Die Lubminer Heide und der Strand bei Loissin sind Standorte, wo wir ihn regelmäßig fanden und sein Brüten vermuten. Fern vom Meer festgestellt bei Potthagen und Helmshagen. Auf Hiddensoe und an verschiedenen Stellen des Darß häufig.

Anthus t. trivialis (L.), Baumpieper. An den Rändern und an lichten, sonnigen Stellen der Misch- und Laubwälder gemein. 12. 7. 20 im Kieshofer Wald ein Nest.

Anthus pratensis (L.), Wiesenpieper. Sind die Wiesen des Gebietes trocken, findet man auf ihnen das Braunkehlchen; sind sie naß oder auch nur feucht, ist mit der gleichen Sicherheit auf den Wiesenpieper zu rechnen. 5. 5. 28 Nest bei Wampen. Am 15. 5. 28 meh-

rere Paare im dichten Bestand von niedriger *Calunna vulgaris* auf der Fährinsel, also einem völlig trockenen Brutplatz, allerdings in unmittelbarer Nähe des Meeres. Ähnlicher Biotop an der Heiderose auf Hiddensoe: „Heidepieper"!

Motacilla f. flava L., Schafstelze. Häufig. Sie bewohnt oft dieselben Örtlichkeiten wie der Wiesenpieper, beansprucht aber im Gegensatz zu ihm ein beträchtlich größeres Brutgebiet. Auf den östlichen Wampener Wiesen traf ich 1928 nur zwei Paare der Art, dagegen etwa 15 oder mehr Paare Wiesenpieper. Jungvogelrupfung 1923 im Dammbruch. Am 30. 4. 28 singend bei Freesendorf: Zarte rohrammerähnliche — plui — trütriri — tlüi. Am 29. 10. 22 noch ein Stück an der Dänischen Wiek.

Motacilla c. cinerea Tunst., Bergstelze. Nach Schillings Angaben (15) schon vor 1850 im Gebiet Brutvogel (?): freilich fehlt jeder Beweis in Gestalt eines Balges oder eines bestimmten Datums. In unserer Zeit fanden wir drei Bruten. Am 15. 7. 22 und 31. 7. 23 an der Kemnitzhagener Mühle je eine Familie mit Jungvögeln: 29. 5. 28 Nest im Elisenhain, daneben flügge Junge. Am 8. 12. 23 ein Stück bei — 10° an einer offenen Stelle der Ziese.

Motacilla a. alba L., Weiße Bachstelze. Sehr häufiger Brutvogel. Trotzdem scheint sie uns nicht dieselbe Besiedlungsdichte zu haben wie in den Mittelgebirgen. 26. 6. 27 Nest bei Wackerow. Am Meer nur in Ortschaften oder zur Zugzeit.

Certhia familiaris macrodactyla Brehm, Waldbaumläufer.

Certhia b. brachydactyla Brehm, Hausbaumläufer. Hinsichtlich der Verteilung der beiden Baumläuferarten habe ich auf Grund unserer Aufzeichnungen den Eindruck gewonnen, daß der Hausbaumläufer gleichmäßiger verteilt und durchaus der häufigere ist. An

manchen Stellen trat in manchen Jahren jedoch ein auffälliges Überwiegen von *C. familiaris* ein; das war im Bruchholz z. B. 1925 der Fall. Hausbaumläufer fehlten an dieser Stelle damals fast vollkommen; 1927 hatte *C. brachydactyla* dort wieder das Übergewicht. In vielen Fällen wurden in den gleichen Wäldern beide Arten notiert; das gilt auch für Rügen und den Darß. Ende April 1925 hörte M. einen Mischsänger im Elisenhain.

Sitta europaea caesia Wolf. Kleiber. In allen geeigneten Wäldern zu finden, aber nicht häufig. Brutbeweis fehlt.

Gattungen *Parus* (L.) und *Aegithalos* (Herm.). Meisen. Kohlmeise *(P. m. maior)*, Blaumeise *(P. c. caeruleus)*, Nonnenmeise *(P. p. palustris)*, Haubenmeise *(P. c. cristatus)* und Tannenmeise *(P. a. ater)* in ihren Biotopen in üblicher Dichte. Für die letzten beiden Arten fehlt ein Brutbeweis. Die Weidenmeise, *P. atricapillus salicarius* Brehm, haben wir fast in allen größeren Waldungen getroffen, jedoch nur in einzelnen Stücken oder Paaren: Wampener Wald, Bruchholz (häufig), Potthagener Wald (selten), Kieshofer Moor, bei Immenhorst, bei Wrangelsburg, in der Lubminer Heide und am Crummenhagener See. Wir bezweifeln nicht, daß sie häufig bei Greifswald brütet; leider gelang es uns nicht, ein Nest zu finden. *Aegithalos caudatus*, Schwanzmeise, war im Vergleich zu Sachsen selten; ich fand nur ein verlassenes Nest am 17. 6. 28 am Sölkensee.

Regulus r. regulus (L.). Gemeines Goldhähnchen. In allen Nadelwaldbeständen gefunden, ohne Zweifel nicht seltener Brutvogel.

Regulus i. ignicapillus (Temm.). Augenstreifgoldhähnchen. Eine Zählung aller beobachteten Goldhähnchen, die M. 1925 durchführte, hatte das überraschende Ergebnis, daß das Augenstreifgoldhähnchen häufiger war als *R. regulus*, vielleicht deshalb, weil es mit kleinen, in einen Laubwald eingesprengten

Nadelholzpartien vorlieb nimmt. Am 19. 6. 28 wurde ein Nest mit einem toten Elterntier, drei eben geschlüpften Jungen, drei stark bebrüteten und einem faulen Ei ins Greifswalder Museum eingeliefert. Sehr häufig zur Zugzeit.

Lanius c. collurio L., Rotrückiger Würger. Die einzige, stellenweise häufige Würgerart, die jedoch längst nicht die Besiedlungsdichte der Umgebung von Berlin oder Dresden erreicht.

Muscicapa s. striata (Pall.), Grauer Fliegenschnäpper. In den Stadtgärten, auch manchmal im lichten Wald häufig. Im Elisenhain beobachteten wir alle drei Arten dicht beieinander. 30. 6. 27 Nest mit Jungen im Botanischen Garten.

Muscicapa a. atricapilla L., Trauerfliegenschnäpper. In allen Wäldern sehr häufig, geradezu gemeiner Brutvogel im Elisenhain.

Muscicapa p. parva Bechst., Zwergfliegenschnäpper. Einer der Zierden unserer Ornis, die den nächsten Brutplatz im Elisenhain hat, der 1928 von drei Paaren besetzt war. Eins von ihnen brütete in einer Eiche des Wirtshausgartens, wo am 25. 5. in ca. 15 m Höhe hinter einem Borkenstück das Nest von beiden Gatten gleich eifrig hergerichtet wurde. Die Vögel flogen ohne Scheu unweit der Gäste umher und hielten sich viel am Boden auf. Das ♂ sang oft von einem kleinen Baumstumpf seine fitisähnliche Strophe. Ferner beobachteten wir den Vogel regelmäßig in der Stubnitz. Ende Juni 1926 fand hier v. Viereck (briefl. an M.) ein Nest mit vier bis sechs Jungen. Auf dem Darß am 21.—24. 5. 23 an vier Stellen. Brutplätze außerhalb unseres Gebietes: Forst Warsin und Wolgaster Stadtpark. Ob der von v. Homeyer 1896 bei Wrangelsburg gefundene Brutplatz noch besetzt ist, bleibt nachzuprüfen. Die Bemerkung Hübners (15): „Im Gebiete scheinen nur junge Männchen

mit heller Kehle vorzukommen" ist selbstverständlich hinfällig.

Phylloscopus c. collybita (Vieill.), Weidenlaubvogel. Der Weidenlaubsänger fehlt nicht, wie manchmal behauptet wird, auf Rügen: wenigstens hörte ich am 6. 6. 27 in der Stubnitz zwei singende ♂♂.

Phylloscopus t. trochilus (L.), Fitislaubvogel. In geeignetem Gelände in üblicher Dichte. 1923 Jungvogelrupfung im Dammbruch.

Phylloscopus s. sibilatrix (Bechst.), Waldschwirrvogel. Die hohen Laubwälder des Gebietes, besonders die Buchenwälder Rügens, beherbergen den Vogel in sonst ungewöhnlicher Menge.

Locustella f. fluviatilis (Wolf), Flußschwirl. Einzige Beobachtung eines singenden Vogels am 29. 5. 28 im Erlensumpf an der Kleinbahn hinter dem Elisenhain. Da später nie wieder gehört, handelte es sich wohl nur um einen Durchzügler. Nach Angabe von M. wurde ein Flußschwirl am 26. 6. 24 von v. Viereck ebenda verhört. Von E. v. Homeyer brütend bei Greifswald festgestellt (9).

Locustella n. naevia (Bodd.), Heuschreckenschwirl. Den nicht seltenen Vogel beobachteten wir an sehr verschiedenen Biotopen, die ich mit Ortsangabe anführe: Erlenbruch im Elisenhain, Bruchholz und Dammbruch (sehr naß), feuchtes Gebüsch bei Hanshagen, Busdorf und mehrfach im Elisenhain, Torfbruch bei Ludwigsburg, unkrautreiche Wiese am Ryk bei Greifswald, vergraste Fichtenschonung am Crummenhagener See, niedrige, trockene Kiefernschonung bei Hanshagen (an mehreren Stellen), trockene Lichtung im Gebüsch am Rande des Elisenhains, am Ludwigsburger Haken, bei Subzow, Grubenhagen und Mesekenhagen. Gemeinsames Kennzeichen seiner Standplätze: Dichter Pflanzenwuchs, der verstecktes Leben ermöglicht.

Acrocephalus a. arundinaceus (L.), Drosselrohrsänger. In den Jahren 1920 und 1921 regelmäßig im Rosental, später bis auf gelegentliche Gäste nicht mehr. Auch sonst bei Greifswald ganz vereinzelt und nicht brütend. Zu Quistorps Zeiten zahlreich am Ryk (23). Am Crummenhagener See mehrfach beobachtet. An den Stralsunder Stadtteichen nur am 2. 6. 22 und 1. 6. 24. Vom 15. bis 23. 7. 27 nur einmal am Prerowstrom, also überall selten.

Acrocephalus s. scirpaceus Herm., Teichrohrsänger. Vom Bestand des Teichrohrsängers geben unsere Tagebücher ein eigenartiges Bild. K. verzeichnet ihn 1921 nur am 20. 5. in Stralsund. Von 1922 liegen Beobachtungen vor: 23. 5. Eldena und Freest, 28. 5. Wampen, 2. 6. in Stralsund, 8. und 17. 5. im Rosental; ferner 12 Beobachtungen vom Herbstzug. M. verzeichnet für 1923-25 sein völliges Fehlen zur Brutzeit (Zugbeobachtungen vorhanden) und nennt mit K. nur eine Beobachtung vom 25. 4. 24 vom Crummenhagener See. In diesem spärlichen Auftreten ist ein Wandel eingetreten. Ohne Zweifel steht der Teichrohrsänger dem *A. schoenobaenus* an Zahl gewaltig nach, doch konnte ich ihn im Sommer 1928 mehrfach feststellen: am Ryk an zwei Stellen im Mai und Juni, im Torfmoor bei Ludwigsburg (30. 5. 28) und im Kieshofer Moor (28. 6. 28). In Stralsund sangen am 24. 5. am Frankenteich vier Teich- und zwei Schilfrohrsänger; am gleichen Tag an der Insel im Parkteich bei Greifswald mit Prof. Hoffmann-Dresden verhört. Falls in den nächsten Jahren diese Besiedlung anhält, wird er unschwer als Brutvogel bei Greifswald nachzuweisen sein. Auf dem Darß festgestellt am 22. 5. 21 am Brahmhakensee und Darßer Ort; 23. 5. 21 am Prerowstrom; 2.—7. 6. 22 am Darßer Ort; 5. 8. 24 an den Waldseen im Norden. Auf Hiddensoe am 28. 7. 27 zwischen Heiderose und Vitte. In früheren Jahren scheint das Häufigkeitsverhältnis von Teich- und Schilf-

rohrsänger umgekehrt gewesen zu sein. Holtz (5) bezeichnet 1878 den ersteren als zahlreich, den zweiten als „nicht zahlreich, brütet jedoch auch".

Acrocephalus schoenobaenus (L.), Schilfrohrsänger. Sehr häufig, da er selbst an ganz kleinen Wasserlachen mit wenig Schilf vorkommt. Am 14. 6. 28 Nest am Schlachthofteich.

Acrocephalus palustris (Bechst.), Sumpfrohrsänger. In Getreidefeldern in den meisten Jahren verhört bei Neuenkirchen, Boltenhagen, im Rosental, an der Gützkower Landstraße usw. In verlandendem Sumpf — seinem ursprünglichen Biotop — am 29. 5. 24 bei Kieshof, 5. 7. 27 am Crummenhagener See und 28. 5. 28 bei Stralsund beobachtet. Im Sanddorn auf Alt-Bessin am 11. 6. 24. Brutnachweis fehlt.

Hippolais i. icterina (Vieill.), Gelbspötter. In Gärten sehr häufig; auf dem Greifswalder Wall zwischen Bahnhof und Mädchenschule im Mai 1928 sechs singende ♂♂. Im Wald seltener; nur im Elisenhain, im Bruchholz und im Kieshofer Moor gefunden. 17. 7. 20 auf dem Ruden; 10. 6. 28 auf dem Vilm.

Gattung Sylvia Scop., Grasmücken. *Sylvia c. communis Lath.* Dorngrasmücke, *Sylvia a. atricapilla* (L.) Schwarzplättchen, *S. c. curruca* (L.) Klappergrasmücke in üblicher Dichte. *Sylvia borin* (Bodd.), Gartengrasmücke bedeutend seltener als die drei vorhergehenden Arten, aber in vielen Laubwäldern festgestellt. Nach Robien (25) soll sie die häufigste Grasmücke in Pommern sein; das traf vom 2.—7. 6. 22 für den Darß zu (K.). *Sylvia n. nisoria* (Bechst.), Sperbergrasmücke wurde nur selten beobachtet: am Struck je ein Paar am 3. 6. 25 und 11. 8. 27 im unübersichtlichen Wacholdergebiet sicherlich brütend; bei Ludwigsburg am 21. und 22. 6. 24; in Eldena hinter dem Gutsteich ein ♂ am 25. 5. 28. In der weiteren Umgebung bei Willershusen am 29. 5. 24; auf Rügen im Sanddorn am Anfang des Dammes gegen-

über Lietzow am 7. 6. 24; auf dem Darß am 5. 8. 24 in Born und am Heidensee.

Turdus pilaris L., Wacholderdrossel. Nach der Zugzeit nur an zwei Stellen festgestellt: 1. auf Hiddensoe, wo sich am 28. 5. 28 je ein Stück im Sanddorn auf Alt-Bessin und auf der Weide des Gutshofes in Kloster aufhielt; 2. in der Lubminer Heide durch Auffinden einer frischen Rupfung am 1. 7. 23 (Brutvogel?). Als Zugvogel oft in Gesellschaften bis zu 70 Stück; in der Mitte des Winters seltener.

Turdus v. viscivorus L., Misteldrossel. Vereinzelt in den Nadelwaldungen verhört, in der Lubminer Heide, in der Steffenshagener Heide, im Dammbruch-Gebiet, am Crummenhagener See. Rupfungen von Jungtieren 1922 bei Jeeser und Lubmin. In den Darßwaldungen häufiger festgestellt.

Turdus p. philomelos Brehm, Singdrossel. 1928 noch nicht Gartenvogel in Greifswald. Im Walde häufig. Jungvogelrupfungen 1923 und 1924 im Dammbruch, 1923 in der Steffenshagener Heide.

Turdus m. merula L., Amsel. Im Garten, Park und Wald häufiger Brutvogel, in den Wäldern die Singdrossel an Zahl nicht übertreffend. 23. 6. 28 Nest im alten Friedhof. Häufig überwinternd.

Oenanthe o. oenanthe (L.), Steinschmätzer. Für diese Art ist das fruchtbare, steinarme Gelände ungünstig. 14 Frühjahrsbeobachtungen liegen bis auf eine im Mai, so daß sein Brüten durch unsere Beobachtungen nicht gesichert ist. Die bisher einzige Feststellung einer Brut ist die von v. Homeyer, der am 16. 7. 92 fütternde Vögel im Rosental beobachtete. Zur Brutzeit an den Grenzen des Gebietes bei Görmin am 11. 6. 24 und bei Rubenow am 6. 7. 24 festgestellt. Dazu achtmal auf dem Herbstzug zwischen 30. 7. und 23. 9. beobachtet.

Saxicola rubetra (L.), Braunkehliger Wiesenschmätzer. Auf trockenen und wenig feuchten

Wiesen sehr häufig. Zur Zugzeit im Mai trafen wir den Vogel in überraschend großen Mengen.

Phoenicurus p. phoenicurus (L.). Gartenrotschwanz.

Phoenicurus ochrurus gibraltariensis (Gm.). Hausrotschwanz. Ersterer mehr Garten- als Waldbewohner. Am 12. 6. 20 Nest in der Salinenstraße in einer Gasstraßenlampe. Letzterer ist, obwohl noch nicht lange in Vorpommern ansässig, sehr häufig.

Luscinia luscinia (L.). Sprosser. Während die Nachtigall völlig fehlt, ist der Sprosser an geeigneten Stellen nicht selten. Als Parkvogel bewohnt er den alten und neuen Friedhof (26. 6. 27 hier mit Futter im Schnabel), in manchen Jahren auch die Anlagen am Parkteich und den Botanischen Garten, ferner die meisten Gutsgärten in der Umgebung. Als Bewohner des Laubwaldrandes fanden wir ihn im Bruchholz und am Ludwigsburger Haken. Auf Alt-Bessin am 11. 6. 24 und am 28. 5. 28 singende Sprosser im Sanddorngebüsch.

Erithacus r. rubecula (L.). Rotkehlchen. Gemein; Rupfung von Jungvögeln 1924 im Dammbruch und 1925 bei Steffenshagen.

Prunella m. modularis (L.). Heckenbraunelle. Wir fanden sie im Laufe der Jahre vereinzelt in der Steffenshagener Heide, bei Forstkaten, im Dammbruch (1925 Jungvogelrupfung), bei Helmshagen, Gristow, Kieshof, Hanshagen und Lubmin, auch gelegentlich im alten und neuen Friedhof in Greifswald. Nur eine Winterbeobachtung vom 25. 1. 25 bei der Molkerei bei Greifswald.

Troglodytes t. troglodytes (L.). Zaunkönig. Im Wald, auch am Stadtgraben in Greifswald, häufiger Brutvogel.

Hirundo r. rustica L., Rauchschwalbe. Gemeiner Brutvogel in allen Dörfern. Regelmäßig auch auf Hiddensoe und der Fährinsel. 7. 7. 20 auf dem Ruden.

Delichon u. urbica (L.), Mehlschwalbe. In den meisten Dörfern ebenfalls gemein, wenn Bestand auch geringer als von *Hirundo*. In Neuendorf auf Hiddensoe übertrifft sie die Rauchschwalbe an Zahl. Am 26. 5. 28 ein Schwarm am Südgellen, stundenweit von dem nächsten Dorf, bei einer weidenden Kuhherde. Regelmäßig an den Kreidefelsen von Stubbenkammer (vergl. E. Mayr: Ornith. Monatsber. 34. 1926). Auch 1927 dort festgestellt: am 3. 6. schwirrten 10 bis 12 Stück eifrig um den Königstuhl.

Riparia r. riparia (L.). Uferschwalbe. Außerordentlich häufig. Sie brütet mit gleicher Vorliebe in Sandgruben fern vom Meer, wie an den kleinsten steil abfallenden Küstenstrecken. Auf Rügen und Hiddensoe sind diese Vögel zahlenmäßig überhaupt nicht zu erfassen. Bei Greifswald fanden wir kleine, bis zu 10 Paar starke Kolonien bei Potthagen, am Voßberg bei Helmshagen, am Ryk bei Wiek, in zwei Sandgruben bei Hinrichshagen und am Strand östlich von Lubmin.

Micropus a. apus (L.), Mauersegler. Sehr häufiger Brutvogel bei Greifswald: Ankunft in den ersten Maitagen, Abzug zwischen Anfang und Mitte August. Spätester Nachzüglertermin: 19. 9. 23 noch acht Stück bei Wampen über die Felder fliegend.

Caprimulgus e. europaeus L., Ziegenmelker. In den meisten Kiefernbeständen von uns angetroffen, besonders zahlreich in der Lubminer Heide. Am 9. 6. 20 im Stadtpark ein verirrtes Tier.

Picus viridis virescens (Brehm), Grünspecht. Als Brutvogel anscheinend völlig fehlend. Nur am 1. 6. 27 in der Lanken bei Ludwigsburg verhört. K. fand zwei Rupfungen auf dem Darß und sah ebenda ein Stück am 3. 6. 22. Schon früher war die Art bei Greifswald selten. Die einzigen Angaben in der Literatur sind: 23. 5. 93 auf der Promenade (Herde), 24. 4. 03 Brünzow (v. Homeyer), 16. 4. 06 Hanshagen (Wodrig), also nur Strich-

vögel. Dazu eine Notiz von Wiese (28) von zweimaligem Brüten bei Weitenhagen zwischen 1856 und 1886. Wiese führt sein Fehlen auf den Mangel geeigneter Nistbäume zurück, was jetzt sicher nicht zutrifft. Mir scheint die auffallende Spärlichkeit der Ameisen, die sich z. B. auch in dem fast völligen Fehlen großer Ameisenhaufen dokumentiert, ein wesentlicher Grund zu sein. In Parallele dazu steht auch die Tatsache, daß der Wendehals, der sich ja auch hauptsächlich von Ameisen und ihren Puppen nährt, im Gebiet nicht brütet. (Für den Grünspecht spielt wohl auch die relativ geringe Zahl der Obstbäume eine Rolle. Horst Wachs.)

Dryobates maior pinetorum (Brehm). Großer Buntspecht. Der einzig häufige Specht, den wir regelmäßig notierten. 30. 4. 25 im Potthagener Wald bei der Paarung beobachtet. Am 8. 7. 25 im Kieshofer Wald mit Jungen. 1924 Jungvogelrupfung bei Wackerow.

Dryobates minor hortorum (Brehm). Kleiner Buntspecht. Selten festgestellt, vielleicht manchmal übersehen. 15. 1. 22 zwei Tiere in der Reiherkolonie: 18. 1. 25 in Meisengesellschaft im Wampener Wald: 17. 7. 21 im Dorfe Lubmin. Wohl vereinzelt brütend.

Dryobates m. medius (L.). Mittlerer Buntspecht. Nach langem Suchen beobachtete K. am 22. 1. 24 den ersten Mittelspecht an einem Futterplatz in Greifswald. Dann fand ihn M. am 1. 5. 24 und auch später in altem Eichenmischbestand beim Strohkamp; im anschließenden Elisenhain beobachtete ich ein Stück am 25. 5. 28. Als weiteren Fundort bezeichnet M. das Kieshofer Moor. Die von Robien (25) zitierte Bemerkung Mayrs „Gar nicht selten bei Greifswald" beruht auf einem Mißverständnis und muß so verstanden werden, daß der einmal bestätigte Vogel an der betreffenden Stelle leicht wieder gefunden werden kann.

Dryocopus m. martius (L.), Schwarzspecht. Mehrfach festgestellt in der Lubminer Heide und im Potthagener Forst, wo der Schwarzspecht sicherlich brütet. Einzelne Beobachtungen ferner vom Kieshofer Moor, Crummenhagener See, Steffenshagener Heide, Elisenhain, Wald bei Gristow und vom Darß. Trotz der verhältnismäßig wenigen Feststellungen scheint die Art in neuerer Zeit bei Greifswald häufiger geworden zu sein. Wiese (28), der 1886 auf eine 30jährige Beobachtungszeit zurückblickte, gab nur eine einzige Feststellung an: „Ein kosendes Pärchen bei Dietrichshagen beobachtet."

Iynx t. torquilla L., Wendehals. Nicht Brutvogel bei Greifswald und nur viermal auf dem Frühjahrszug im April und Mai festgestellt. Dazu je eine Rupfung am 12. 6. 21 bei Gristow, 3. 6. 23 bei Lubmin und zwei Rupfungen vom 3. 6. 22 und 3. 7. 23 vom Darß.

Cuculus c. canorus L., Kuckuck. Gemein im ganzen Gebiet. Ankunft zwischen 3. und 11. Mai.

Asio o. otus (L.), Waldohreule. Kommt in jedem größeren Kiefernbestand vor. Bei Potthagen und Neuenkirchen mit Jungen festgestellt. Vielleicht auch Brutvogel im neuen Friedhof, wo M. ein Junges fand.

Asio f. flammeus (Pontopp.), Sumpfohreule. Ob die Art, die vor 1900 im Rosental gebrütet haben soll, noch zu unserer Zeit dort zur Brut geschritten ist, bleibt unsicher. M. traf ein Stück am 24. 3. 24 auf der Insel im großen Teich. Seitdem fehlen Frühjahrsbeobachtungen. Herbstdurchzügler wurden mehrfach festgestellt, besonders häufig 1924. Am 20. 11. 20 traf K. einen Flug von über 10 Tieren im Rosental und vergleicht ihre Töne treffend mit dem entfernten Bellen kleiner Hunde. Rupfung vom 11. 3. 24 bei Wusterhusen.

Athene n. noctua (Scop.), Steinkauz. Die Angaben Hübners (13) „nicht häufig" und Robiens (23) „Bestand ziemlich gering" treffen für unsere Gegend

nicht zu. Wir trafen den Steinkauz an allen geeigneten Orten, also meistens an Gutshöfen (Leist, Dietrichshagen, Ludwigsburg, Wampen, Loissin usw.), auch an alten Weidenalleen (Neuenkirchen).

Strix a. aluco L., Waldkauz. Brutvogel der Stadt Greifswald. Zwei Paare nisten auf dem Wall und ein Paar auf dem neuen Friedhof. In den Wäldern anscheinend nicht häufig.

Tyto alba guttata (Brehm), Schleiereule. Die Schleiereule ist sicherlich selten; wir haben sie nie in Freiheit beobachtet. Den Beweis ihres Vorkommens erhielt ich dadurch, daß Ende Juni 1928 zwei junge Tiere lebend ins Zoologische Museum Greifswald eingeliefert wurden.

Falco p. peregrinus Tunst., Wanderfalk. Im Westen und Osten des Gebietes je ein Brutpaar. Das Horsten in der Lubminer Heide wurde 1921 festgestellt und fast jedes Jahr bestätigt. Leider schienen die Falken hier keinen Schutz zu genießen: Am 26. 6. 21 lagen die Jungen erschossen auf dem Horst. Der Lubminer Falk ist, dem Vogelbestand der umliegenden Wiesen entsprechend, Kiebitz-Spezialist. 1921 fand K. 40 Rupfungen dieser Art in der Nähe des Horstbaumes. Ein zweiter Brutplatz befindet sich im Gebiete des Crummenhagener Sees. Er wurde am 25. 5. 24 gefunden, später allerdings nicht mehr bestätigt. Auf dem Darß in manchen Jahren bis drei Bruten gefunden. Ein Horst vom 22. 5. 22 mit anscheinend ganz frischgeschlüpfter Brut sei als später Termin hervorgehoben.

Falco s. subbuteo L., Baumfalk. Ebenfalls in der Lubminer Heide und am Crummenhagener See horstend. An beiden Stellen haben wir die Tiere oft beim Insektenfang beobachtet. In der Lubminer Heide fütterte ein Falk am 9. 8. 22 seine Jungen; im Crummenhagener Wald wurde ein Horst am 24. 5. 24 entdeckt. Wahrscheinlich hat die Art noch im Innern des Gebietes

einige Brutplätze. Dafür sprechen zahlreiche Beobachtungen im Elisenhain und Umgebung sowie in der Gegend Gristow—Kalkvitz—Reinberg (am 6. 8. 23 bei Kalkvitz flügge Junge fütternd). Auf dem Darß nur viermal beobachtet, einmal mit Jungen.

Falco t. tinnunculus L., Turmfalk. In zwei, manchmal drei Paaren Brutvogel der Greifswalder Kirchtürme. Auf dem flachen Land keine gewöhnliche Erscheinung, bedeutend seltener als der Mäusebussard. Wahrscheinlich auch bei Lubmin und bei Kirchdorf—Jeeser nistend. Auf Hiddensoe vom Gellen bis zum Dornbusch fast auf jeder Exkursion, mit Vorliebe im Dünengebiet bei Heiderose. Am 16. 5. 21 hatte ein Tier am Dornbusch bei Flugspielen Beute in den Fängen.

Buteo b. buteo (L.), Mäusebussard. Häufigster Raubvogel, der die Bezeichnung „gemein" durchaus verdient. Aus dem raubvogelarmen Sachsen stammend, waren wir über seine Häufigkeit immer wieder erstaunt. Oft standen die Nester auffallend nahe zusammen; von drei besetzten Horsten bei Steffenshagen (Juni 1921) waren zwei nur 200 m voneinander entfernt. Am 16. 5. 21 war ein Horst nach Wespenbussardart mit grünen Eschenzweigen ausgelegt. Am 20. 5. 28 rief ein helles Stück oft wie ein Milan „hiä — hihähä".

Circus a. aeruginosus (L.), Rohrweihe. Im damals sumpfigen Rosental hielten sich von 1921 bis 1924 stets ein bis zwei Paare auf, deren Brüten durch Feststellung der Jungen mehrfach bestätigt wurde. 1927 und 1928 waren Rohrweihen dort zwar nicht selten, jedoch nicht regelmäßig anzutreffen, und ich konnte ihr Brüten nicht feststellen. Sonst haben wir die Art noch wenige Male über der Ziese und einmal (17. 6. 28) an einem Waldteich bei Potthagen gesehen. Als „gemein" können wir den Vogel im Gebiet des Crummenhagener Sees bezeichnen, der mit seinen großen Schilfhorsten und Wasservogelbeständen einen idealen Lebensraum für

diese Art darstellt. Mit vier bis fünf Paaren ist der Bestand eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Gelegentlich sahen wir am gleichen Tag 10 bis 12 verschiedene Stücke, oft bei prachtvollen Flugspielen.

Circus cyaneus (L.), Kornweihe. Weder Kornnoch Wiesenweihe brüten im Gebiet. Da aber die nächsten Brutplätze in den Peenewiesen nicht weit südlich liegen, kamen gelegentlich, insgesamt 21 mal, Weihen bei uns zur Beobachtung. Zehnmal wurde auf *cyaneus* erkannt; den Rest konnten wir nicht genau definieren, vielleicht waren Wiesenweihen darunter. Vorübergehendes Auftreten von Paaren beobachteten wir am 5. 8. 22 bei Oldenhagen und 10. 7. 27 bei Hinrichshagenhof.

Accipiter gentilis gallinarum (Brehm), Hühnerhabicht. Ob Brutvogel im Bezirk, erscheint sehr fraglich; wir haben nie Andeutungen dafür gefunden. Nur zwei Beobachtungen: 5. 8. 23 Rosental (K.), 15. 5. 28 Potthagen. Am 5. 7. 23 ein besetzter Horst auf dem Darß.

Accipiter n. nisus. (L.), Sperber. In etwa sechs bis acht Paaren Brutvogel bei Greifswald. Von seinem Lieblingsvogel fand K. folgende Horste: 1920 Wackerow, Forstkaten, Gristow, Potthagen. 1921 Wackerow, Forstkaten, Lubmin, Steffenshagener Heide. 1922 Wackerow, Jeeser, Lubminer und Steffenshagener Heide, Kieshofer Moor, Dammbruch, Elisenhain. 1924 Wackerow, Steffenshagener Heide, Dammbruch. Die genauen Horstermittlungen, die für Rupfungsuntersuchungen gemacht wurden, konnten wir leider nicht fortsetzen. Auszüge aus K.'s Tagebuch: 9. 6. 22 Steffenshagen: „Das ♂ wird vom Horst gescheucht. Es stößt von einem nahen Baum wütend auf mich, so daß ich mich bücke." 11. 12. 21: „Ein ♂ streicht am Ufer des Cooser Sees mit Beute ab; ein Schneeammerfederkranz verrät seine Jagdbeute." 6. 5. 23: „Ein Tier in der Steffenshagener Heide am Horst. Daselbst ein verlegtes Ei am Waldboden." 6. 8. 23: „Ein

Tier jagt bei Kalkvitz und gerät mit einer Turmfalkenfamilie in erregten Streit." 16. 6. 23: Horst im Dammbruch mit vier Eiern. 29. 6. 23: Ebenda vier Junge, eins wird beringt. 7. 7. 23: Ebenda noch zwei Junge vorhanden von den ehemals vier. Der verwendete Ring lag im Nest. Junge gefressen? Am 15. 5. 21 und 9. 8. 22 jagend auf Hiddensoe beobachtet.

Milvus m. milvus (L.), Roter Milan. Bei der Reiherkolonie im Bruchholz trafen wir bei jedem Besuch ein Paar, in manchen Jahren zwei Paare. Horstfunde am 24. 7. 21 und 1. 6. 24. Hierher gehören die Tiere, die immer wieder bei Kieshof und beim neuen Friedhof zu beobachten waren. Einen zweiten Brutplatz verzeichnet M. ohne nähere Angabe 1923 für Ludwigsburg. K. fand einen Horst in der Lubminer Heide am 1. 5. 22. Mit diesen Angaben sind die Brutplätze sicherlich nicht vollständig erfaßt. In Frage kommen ferner die Umgegend des Crummenhagener Sees und der Wald von Jeeser, wo ich im Frühling 1927 und 1928 mehrfach Paare sah.

Milvus m. migrans. (Bodd.), Schwarzbrauner Milan. Einen Brutnachweis für unseren engeren Beobachtungsbezirk können wir nicht geben. Jedoch hat die Art mit Wahrscheinlichkeit einen, wohl den einzigen Horstplatz im Bruchholz, wo wir ein Paar regelmäßig alle Jahre beobachteten. Ein Stück sah ich am 29. 4. 28 dort von einem Horst abstreichen, konnte es später aber nicht wieder an diesem leider unersteigbaren Nest beobachten. An anderen Stellen des Gebietes sahen wir ihn nur gelegentlich, z. B. 11 mal in der Umgebung des Rosentals, vereinzelt auch bei Lubmin und am Crummenhagener See.

Haliaëtos albicilla (L.), Seeadler. Über die Vögel des Darß erübrigen sich Notizen. Im Mai 1927 erhielt ich den Schädel eines verluderten Tieres aus Breege a. R.

Pernis a. apivorus (L.), Wespenbussard. Bei G. nie festgestellt. K. nennt zwei Beobachtungen vom Darß (3. 6. 22 ein Stück, 21. 7. 27 ein Paar) und eine vom 29. 5. 24 von Thissow a. Rügen.

Pandion h. haliaëtos (L.), Fischadler. Im Greifswalder Gebiet ist der früher dort brütende Vogel (24) nicht mehr zu finden; nur ausnahmsweise beobachtete K. ein Stück am 1. 7. 25 auf einem Pfahl am Freesendorfer See. Auf dem Darß kannten wir in den einzelnen Jahren bis zu 7 besetzte Horste.

Ciconia c. ciconia (L.), Weißer Storch. Es waren in unserem engeren Beobachtungsbezirk 1927 und 1928 38 Horste vorhanden, von denen in beiden Jahren 31 besetzt waren. In den vergangenen acht Jahren sind 12 Nester verschwunden, zwei neu hinzugekommen, so daß ein Abgang von 10 Nestern = 20,8% der Gesamtzahl zu verzeichnen ist. Da manche der jetzt nicht mehr vorhandenen Nester schon vor ihrem Verschwinden nicht mehr besetzt waren, ist der Abgang an Brutpaaren ein geringerer. Nähere Angaben über das Vorkommen der Art werde ich in einer besonderen Arbeit veröffentlichen.

Ardea c. cinerea L., Fischreiher. Am Strand und an allen Wasserlachen ist der Fischreiher eine gewöhnliche Erscheinung. Im Gebiet befindet sich eine Kolonie im Bruchholz. K. zählte 1921 und 1922 auf den Eichen rund 30 Horste, die vermutlich alle besetzt waren. Im nächsten Jahr war die Kolonie nicht mehr so stark; dann erfolgte ein rascher Aufstieg. 1924 fanden K. und M. über 70 Horste und schätzten auf 55 bis 60 Brutpaare; 1925 waren über 100 Horste vorhanden. Die Zahl der brütenden Paare schien nicht viel weniger zu betragen. 1927 und 1928 sah ich rund 80 Horste und schätze auf 50 bis 60 Brutpaare. Das Hauptfischgebiet der Tiere ist der Kooser See, der Wampener Strand und die Teiche des Rosentals. Sechsmal beobachteten wir auch Reiher im Winter zwischen November und Januar. Größere Kolo-

nien befinden sich im Ahrenshoper Gehölz auf dem Darß (K. 1923) und auf der Insel Pulitz.

Ixobrychus m. minutus (L.), Zwergrohrdommel. Die von Herde 1903 als Brutvogel im Neuenkirchener Moor festgestellte Zwergrohrdommel brütete zu unserer Zeit nicht mehr dort. Da wir an anderen geeigneten Brutplätzen (Crummenhagener, Freesendorfer See) selten am Abend waren, ist es möglich, daß wir den Vogel übersehen haben. Am 30. 4. 27 rief lange ein Durchzügler im Schilf der feuchten Rykwiesen.

Botaurus s. stellaris (L.), Große Rohrdommel. Bis 1923 in einem Paar Brutvogel im Rosental. 1. 5. 24 ebenda ein totes Stück; jetzt verschwunden. Am Crummenhagener See in allen Jahren mindestens 3 rufende ♂♂ verhört; Nest vom 19. 5. 1870 von dort im Berliner Zoologischen Museum.

Cygnus olor (Gm.), Höckerschwan. Während des Sommers an zwei Stellen unseres engeren Gebietes mit Sicherheit zu finden, am Kooser See resp. Streng und am Crummenhagener See. Am ersten Ort brütet er nicht. Es sind ungepaarte Tiere, die hier, meist 40 bis 50 an der Zahl, den Sommer verbringen. Am Crummenhagener See ist der Höckerschwan wahrscheinlich Brutvogel. Wir beobachteten meist drei bis vier Paare, im Höchstfalle (24. 5. 28) 11 Stück. Am 6. 5. 28 vom Hochsitz aus herrliche Balzspiele beobachtet.

Anser anser (L.), Graugans. Am Crummenhagener See vielleicht brütend. Am 14. 5. 22 recken mindestens zwei Tiere ihre Hälse aus dem Gras; 25. 5. 24 sechs Stück auf dem See schwimmend. 6. 5. 28 26 Stück auf einem Acker in der Mittagshitze herumsitzend, vorher neun Stück über den See fliegend. Während und nach der Frühjahrszugzeit bis Mitte Mai gelegentlich in kleinen Trupps bei Koos, Wampen und im Rosental beobachtet, von Mitte Juli ab dort oft in größeren Scharen,

z. B. 21. 7. 23 ca. 300 Stück gegenüber Koos. Die Anwesenheit großer Scharen auf Hiddensoe zur Sommerszeit ist bekannt. Späteste Beobachtung am 15. 10. 22: neun Tiere über dem Rosental, viele auf dem Kooser See.

Tadorna tadorna (L.), Brandgans. Brutvogel im Gebiet der Inseln Koos und Riems. Den Nachweis erbrachte K., der am 6. 8. 23 ein ♀ mit vier Jungen vor Kalkvitz beobachtete. Am 9. 6. 28 drei Paare am Streng. An dieser Insel wurde Ende Juli 1928 eine junge Brandgans erlegt. Früher Brutvogel direkt auf Riems. (5. 6. 98 Herde.) Ferner vermute ich ihr Brüten am Ludwigsburger und Freesendorfer Haken, wo ich am 3. 5. 28 je ein Paar antraf. Auf Hiddensoe am 4. 6. 27 zwei Nester auf dem Gänsewerder; auch am Gellen, Dornbusch, Fährinsel, Alt-Bessin oft festgestellt. Am 7. 6. 24 am Großen Jaßmunder Bodden gegenüber von Lietzow auf Rügen. Beobachtungen außerhalb unseres Gebietes: 25. 5. 23 ein ♀ mit 11 Dunenjungen am Peenemünder Haken; 2. 8. 23 am Karlshagener Strand 21 Stück; 10. 6. 28 ein bis zwei Paare auf dem Vilm, 1. 7. 28 ein totes Tier ebenda.

Anas p. platyrhyncha L., Stockente. Die bei weitem häufigste der brütenden Enten, auch an feuchten Waldstellen wurde sie oft aufgescheucht. Zahmer Brutvogel auf den Stralsunder Teichen. Im Herbst und Winter zu Hunderten und Tausenden auf den eisfreien Flächen des Boddens. Auf Hiddensoe nur vereinzelt brütend.

Anas c. crecca L., Krickente. Nicht häufig. Ob die Krickente im Rosental gebrütet hat, können wir nicht angeben, obgleich zahlreiche Beobachtungen aus der letzten April- und der ersten Maihälfte vorliegen. Dasselbe gilt für das Schilfgebiet am Streng. Am 8. 7. 28 ein Stück im Kieshofer Moor; auf Hiddensoe am 9. 8. 22 am Gellen, am 8. 8. 23 bei Neuendorf. Auf dem Darß am 22. 5. 21 auf dem südlichen Bramhakensee.

Anas querquedula L., Knäkente. Sehr häufig, stellenweise der Stockente an Zahl gleichkommend. Mehr als andere Arten bewohnt sie in einzelnen Paaren die schilfbestandenen Buchten des Meeres. Brutnachweis fehlt.

Anas a. acuta L., Spießente. Bei Greifswald nur auf dem Frühjahrs- und Herbstzug festgestellt. Auf Hiddensoe am 4. 6. 27 zwei Nester mit Eiern bei Neuendorf, am 25. 6. 28 eins ebenda mit Dunenjungen. Am 5. 7. 25 ein Paar am Darßer Ort.

Anas strepera L., Schnatterente. Auf dem Darß am 22. 5. 21 ein Stück auf dem südlichen Bramhakensee. Brutvogel? Bei Greifswald seltener Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

Spatula clypeata (L.), Löffelente. Im Schilf des Strandes bei G. vereinzelt; im Rosental kaum seltener als die Stockente. Brutbeweis durch Lindner (18).

Mergus serrator L., Mittlerer Säger. Brutvogel an allen unbelebten Stellen der Küste. Wir fanden ihn im kleinen Greifswalder Gebiet an drei Stellen. 1. auf der Vogelfreistätte Riems. Beim letzten Besuch am 1. 6. 28 wurden drei Paare beobachtet; zwei Nester fand ich sehr versteckt im Dorngestrüpp des Großen Werders mit zwei und fünf Eiern. Bekannt ist ein Beringungsresultat (Journ. f. Ornith. 1915, p. 555): Ein auf Riems am 25. 6. 14 beringter junger Säger wurde am 28. 10. 15 bei Graz erlegt. 2. am Streng und am Koos. Brüten nach häufigen Beobachtungen sehr wahrscheinlich. 3. am Ludwigsburger Haken. Von 1922 bis 1928 regelmäßig ein Paar beobachtet; Nest trotz vielen Suchens nicht gefunden. In der weiteren Umgebung beobachteten wir *M. serrator* auf Hiddensoe (am 2. 6. 27 zwei Nester), an verschiedenen Stellen der Rügenschen Küste, an den Inseln Ruden (6. 7. 24) und Vilm (10. 6. 28 15 Stück). Zur Zugzeit noch an vielen anderen Stellen. Winterbeobachtungen nur vereinzelt.

Phalacrocorax carbo sinensis (Shaw). Kormoran. Dank dem Bestand auf der Insel Pulitz konnten wir uns auf Hiddensoe und an den Küsten Rügens zur Brutzeit an einzelnen Stücken, im Spätsommer an größeren Scharen erfreuen, die ab und zu sogar mehr als 100 Köpfe zählten. Einzelne Stücke sahen wir auch auf der Dänischen Wiek bei Greifswald am 23. 7. 23, 16. 7. 27, 17. 7. 28. Eine zweite Kolonie im Ahrenshoper Gehölz (Darß) bestand 1921 aus 12, 1922 aus vier Horsten: ihr weiteres Schicksal ist uns unbekannt.

Podiceps c. cristatus (L.). Haubentaucher. Bei Greifswald fehlend, da es keine größeren Wasserflächen mehr gibt. Bis 1923 gelegentlich im Rosental. In mindestens 10 Paaren Brutvogel auf dem Crummenhagener See. Auf den Stralsunder Stadtteichen fast so zahm wie anderswo die Stockenten. Zu Zugzeiten mit Vorliebe auf dem Meer. Sowohl Frühjahrs- wie Herbstzug scheinen sich sehr auszudehnen. Wir fanden in allen Sommermonaten ziehende (oder ungepaart streichende?) Tiere auf dem Bodden.

Podiceps g. griseigena (Bodd.). Rothalstaucher. Wahrscheinlich spärlicher Brutvogel auf dem Crummenhagener See, wo wir ihn oft antrafen. Bestand nicht größer als zwei bis drei Paare. Auf dem Darß am 22. 5. 21 und 21. 7. 27 auf dem südlichen Bramhakensee. Bei Greifswald nur zweimal auf dem Zuge beobachtet.

Podiceps r. ruficollis (Pall.). Zwergtaucher. Bei Greifswald als Brutvogel fehlend. Am 18. 5. 21 zwischen Lohme und Saßnitz, am 20. 5. 21 zwischen Wiek und Born auf dem Darß bemerkt, ebenda am 5. 7. 23 eine Rupfung; am 9.8.22 auf dem Durchbruchsteich bei Neuendorf a. H. beobachtet. 31. 7. 22 im Schilf bei Wampen auf dem Herbstzug.

Columba o. oenas L.. Hohltaube. Spärlich in der Lubminer Heide, häufiger an einigen Stellen des

Dietrichshagener Forstes und im Elisenhain. An den letzten beiden Orten aus Bruthöhlen abgeklopft.

Columba p. palumbus L., Ringeltaube. Von den drei Taubenarten die häufigste; zur dichten Besiedlung fehlen ihr jedoch ausgedehntere Fichtenbestände. Festgestellt im Bruchholz, Elisenhain, Wampener Wald, Dietrichshagener Forst, Wrangelsburger Wald, bei Jeeser, Kieshof (schon am 8. 2. 23 zwei Stück) und am Crummenhagener See.

Streptopelia t. turtur (L.), Turteltaube. Regelmäßig, aber in vereinzelten Paaren anzutreffen in den Fichtenbeständen des Waldkomplexes Dammbruch-Steffenshagener Heide und im Kieshofer Moor. 1923 hier Jungvogelrupfung. Ausnahmsweise am 16. 5. 20 bei Dersekow und am 9. 7. 22 bei Gristow.

Burhinus o. oedicnemus (L.), Triel. Zur Brutzeit von uns nicht festgestellt, jedoch ist sein angebliches Vorkommen auf Koos (15) noch nachzuprüfen. Das einzige am 11. 8. 27 von mir beobachtete Tier auf dem Struck muß ich trotz des frühen Datums und der sandigen Wiesen vorläufig als Zugvogel werten.

Charadrius h. hiaticula L., Sandregenpfeifer. Am Sandstrand zwischen Lubmin und Ludwigsburg trafen meine Vorbeobachter mehrere Paare, die sicherlich gebrütet haben. Der sich immer mehr ausdehnende Badebetrieb veranlaßte, daß 1928 der Vogel dort verschwunden war. Auf den Wampener Wiesen traf ich am 5. 5. 28 21 Stück, am 12. 5. 28 nur noch ein Stück. Obwohl die erste Beobachtung wohl nur Durchzügler betraf, ist sein Brüten an dieser Küstenhutung wie auch am Struck wahrscheinlich. Auf Riems, wo Koske ihn am 26. 5. 1900 brütend traf, ist er ebenfalls verschwunden. Auf Hiddensoe mehrfach brütend gefunden.

Charadrius d. dubius L., Flußregenpfeifer. Als Brutvogel fehlend; K. Frank (5) will ihn auf Riems zwischen 1883 und 1888 brütend angetroffen haben.

Vanellus vanellus (L.). Kiebitz. Die Zahl der Paare, die teils einzeln an feuchten Stellen, teils dichter gedrängt auf sumpfigen Wiesen bei Greifswald brüten, zu schätzen, ist unmöglich. Für das Rosental und die umliegenden Wiesen gab sie M. 1924 nach sorgfältigem Abwägen auf 150 an. Wenn auch 1928 bei fortschreitender Entwässerung der Bestand an dieser Stelle wohl nur ein Drittel des früheren betrug, ist bei den geringen Ansprüchen des Vogels an Feuchtigkeit der Kiebitz im ganzen Gebiet „gemein" zu nennen. In dichtem Heidekraut Nest auf der Fährinsel am 27. 5. 28.

Calidris alpina schinzii (Brehm). Alpenstrandläufer. Ein Brutplatz von fünf bis acht Paaren befand sich bis 1924 im Rosental. Am 18. 5. 24 wurden an einem Tag die Jungen von drei Paaren gefunden und beringt (M.). Die Entwässerung ließ das Dorado veröden. 1928 hielt sich nur noch ein Paar an einer sumpfigen Stelle dieser Wiesen auf und hat wohl noch gebrütet. Ein anderer Brutplatz sind die Wiesen zwischen dem Kooser See und Wampen. Die Westhälfte war 1928 schon fast trocken gelegt; immerhin hielt sich in ihrer noch feuchten SW-Ecke der auch 1927 festgestellte Bestand von zwei Paaren. Die wesentlich größere Osthälfte war im letzten Beobachtungsjahr noch sehr sumpfig; mit etwa acht Paaren wird der Bestand richtig erfaßt sein. Vielleicht brütet die Art in geringer Anzahl auch am Struck. Auf Hiddensoe regelmäßig festgestellt. Noch am 4. 6. 27 ein Nest mit vier Eiern bei Neuendorf. Nach der Brutzeit schlagen sich die Alpenstrandläufer zu Scharen zusammen. Schon am 26. 5. 28 traf ich einen Schwarm von rund 120 Stück am Gellen. Die Trupps sind in der Regel nicht groß, gelegentlich jedoch äußerst stark. K. notierte: „5. 8. 23 ungeheure Schwärme am Lubminer Strand: 2. 8. 23 Wolken am Strand bei Karlshagen (außerhalb des Gebietes) nach Westen ziehend." Wieweit es sich in diesen Fällen um

die nordische Rasse handelt, bleibe dahingestellt. Am 16. 11. 21 ein Stück mit nur einem Bein am Kooser See.

Arenaria i. interpres (L.), Steinwälzer. Im Greifswalder Gebiet nicht vorgekommen. Am 5. 8. 24 ein Tier unter anderen Strandläufern beim Darßer Ort (K.): 4. 6. 27 ein Stück am Südgellen (Brutvogel?).

Philomachus pugnax (L.), Kampfläufer. Als Brutvogel nur von Holland (4) für Greifswald im Jahre 1859 erwähnt. Durchzügler hielten sich in den ersten Beobachtungsjahren gelegentlich bis Mitte Mai im Rosental auf. Mit zunehmender Entwässerung wurden sie seltener und verschwanden schließlich. Am Crummenhagener See am 25. 5. 24 die Rupfung eines ♀ gefunden. Auf Hiddensoe bei Balz und Brut beobachtet.

Tringa t. totanus. (L.), Rotschenkel. Nur auf der Osthälfte der Wampener Wiesen 1928 noch häufiger Brutvogel in etwa sechs bis acht Paaren. Auf der Westhälfte und im Rosental vereinzelt, ebenso auf den Rykwiesen, bei Karrendorf, am Struck und an einigen anderen Stellen. Der Bestand ist rapid zurückgegangen.

Tringa ochropus L., Waldwasserläufer. Am 5. 6. 22 scheuchte K. auf einer Waldwiese im Jagen 66 auf dem Darß ein Tier auf, an derselben Stelle am 21. 5. 23. Sein Brüten ist hier nicht unwahrscheinlich. Bei Greifswald regelmäßiger Durchzügler im Frühjahr und Herbst.

Recurvirostra a. avosetta L., Säbelschnäbler. Bei Greifswald nicht vorgekommen. Am Gänsewerder bei Hiddensoe traf ich sie zuletzt am 4. 6. 27 in ca. 15 bis 20 Stück. Unter den Nestern — es waren in diesem Jahre 21 Gelege — eins mit vier Eiern. Am 27. 5. 28 am Gänsewerder vergeblich gesucht.

Haematopus o. ostralegus L., Austernfischer. Am 1. 6. 28 traf ich je ein Paar auf dem Großen Werder und auf der Hauptinsel der Vogelfreistätte Riems. Mein kundiger Führer gab den Bestand an „Meer-Elstern"

mit drei bis vier Paaren an. Klose (14) fand 1925 hier drei Gelege; K. sah am 6. 8. 25 eine Familie bei Kalkvitz. Vereinzelt beobachteten wir die Art zur Brutzeit auch am Kooser See und am Streng, einmal im Mai 1925 bei Freesendorf, am 10. 6. 28 auf dem Vilm. Auf Hiddensoe, an der Fährinsel, an verschiedenen Plätzen Rügens und bei Darßer Ort häufig, jedoch immer nur ein bis zwei Paare an geeigneten Stellen; eine Beobachtung K.'s, der im „Watt" am Gellen am 17. 5. 21 an einer Stelle 30 Stück zählte, ist für die Ostsee ungewöhnlich und war wohl durch eine zufällige gute Nahrungsquelle bedingt.

Capella g. gallinago (L.). Gemeine Bekasine. Früher im Rosental nach K. und M. „gemein", jetzt nur noch „häufig". Auch sonst an vielen Stellen des Gebietes anzutreffen; wir fanden mehrere Nester.

Hydroprogne t. tschegrava (Lep.). Raubseeschwalbe. K., der mehrfach nach der Brutzeit auf Hiddensoe war, notierte folgende Beobachtungen: 8. 8. 22 drei Stück bei Neuendorf; 9. 8. 22 am Gellen; 10. 8. 25 einige auf Alt-Bessin; 5. 8. 24 am Dornbusch; 10. 8. 24 am Bessiner Haken; 26. 7. 27 am Südgellen. Im Greifswalder Gebiet am 12. 8. 25 zwei Tiere, der Stimme nach ein altes und ein junges, bei Gristow (K.).

Sterna h. hirundo L., Flußseeschwalbe. Die täglich zu beobachtende Art hat den nächsten Brutplatz auf dem Großen Werder bei Riems, der nach Klose (14) im Jahre 1925 zusammen mit den jetzt unbedeutenden Reffbrinks 267 Gelege aufwies. Am 1. 6. 28 konnte ich ebenda 172 Gelege zählen. Da das steigende Wasser in den vorhergehenden Tagen einen beträchtlichen Teil der Gelege fortgespült hatte — Reste von Nestern und Dutzende von Eiern lagen am Strand umher —, war der Bestand an Brutpaaren sicherlich höher. Kleine Kolonien sah ich vom 26. bis 28. 5. 28 auf kleinen Inselchen beim Gellen und auf der Fährinsel (etwa je 20 Gelege). Am 1. 7. 28 beobachtete eine zoologische Exkursion des Greifs-

walder Institutes mit Prof. Matthes eine Kolonie auf dem Vilm.

Sterna paradisaea Brünn., Küstenseeschwalbe. Da wir Küsten- und Flußseeschwalben als Feldbeobachter nur im Ausnahmefall unterscheiden konnten, ist es durchaus möglich, daß wir die Art nur übersehen haben und sie sogar auf Riems oder Hiddensoe brütet. Man wolle das bei den Angaben über *St. hirundo* berücksichtigen.

Sterna a. albifrons Pall., Zwergseeschwalbe. Um 1850 brütete nach Schillings Tagebuch (15) die Zwergseeschwalbe auf Riems und Streng, am Ludwigsburger Haken und zwischen Lubmin und Freesendorf. Diese Plätze sind nicht mehr besiedelt, auch nicht mehr Riems, den Robien (23) noch als Brutplatz anführt. Wir kennen sie nur als Brutvogel vom Gellen und von Alt-Bessin (11. 6. 24, 3. 6. 27, 26. 5. 28).

Larus c. canus L., Sturmmöwe. Eine größere Kolonie sah ich 1928 auf Hiddensoe nirgends. Vereinzelt fand ich am 26.—28. 5. Nester auf kleinen Inselchen längs des Gellens und am Gellerhaken. Auf der Fährinsel lagen zwischen Seeschwalbennestern 10 Gelege — es mögen vielleicht noch einige Paare mehr da gebrütet haben. Eine größere Kolonie befindet sich am Nordstrand von Riems, wo Klose (14) 1925 etwa 100 Paare feststellte. Am 1. 6. 28 erhoben sich bei meinem Besuch etwa 60 bis 80 Möwen; ein zur Stichprobe abgesuchter Bezirk, etwa ein Drittel des Brutplatzes, enthielt 15 Nester. Die Kolonie dürfte 1928 schätzungsweise 40 bis 50 Paare betragen haben. Auf der Westecke des Streng fand ich am 9. 6. 28 noch drei Nester. Trotz der nahen Kolonie lassen sich auf der Dänischen Wiek und am Wampener Strand nur selten Sturmmöwen sehen. Ihr Jagdgebiet ist das freie Meer, besonders die Rügensche Küste.

Larus r. ridibundus L., Lachmöwe. Die Vogelfreistätte Riems birgt eine Kolonie, die zu den größten der Ostsee zählt. Eine gute Beschreibung des Brutplatzes gibt Klose (14), der 1925 2489 Gelege zählte. Bei einem kurzen Besuch des Großen Werders am 1. 6. 28 konnte ich keine Zählung vornehmen; die dicht nebeneinanderstehenden Nester, die die ganze Insel bedeckten bis auf den schmalen Strand, wo Seeschwalben nisteten, entzogen sich genau so einer zutreffenden Schätzung, wie der gewaltige Schwarm der ängstlich schreienden Tiere. Da ich von den Bewohnern nicht von einer Abnahme hören konnte, darf man annehmen, daß die durch polizeilichen Schutz gut gesicherte Siedlung in alter Stärke weiterbesteht. Die Kolonie auf Riems ist erst im zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts entstanden. 1907 und 1908 traf Ysträm Lachmöwen noch „vereinzelt" und „selten" auf Riems. Auf der Fährinsel fand ich am 27. 5. 28 die Nester einer etwa 200 Paar starken Kolonie ausnahmslos im Heidekraut. Den Strand hatten Seeschwalben inne. Die Lachmöwe ist also nicht unbedingt nur Sand- und Schlammbrüter, wie Robien (25) meint.

Larus a. argentatus Pontopp., Silbermöwe. Die Silbermöwe hat 1905 auf Riems genistet. Zu unserer Zeit trafen wir sie nur am 4. 5. 24 bei Wampen (K.): am 9. 8. 22 war sie am Gellen im Luftkampf gegen *Hydroprogne tschegrava* siegreich, ebenda am 26. 7. 27 angetroffen; am 22. 5. 25 am Darßer Ort beobachtet.

Grus g. grus (L.), Kranich. Der früher bei Greifswald nicht seltene Kranich (Dunenjunge von 1855 aus Dargelin im Greifswalder Museum; s. auch p. 82) ist als Brutvogel verschwunden, wenn wir auch ab und zu in der Brutzeit noch ziehende Trupps und Stücke trafen. Während des Frühjahrszuges waren wir nicht im Gebiet; der Herbstzug war, soweit wir ihn beobachteten, stark.

Rallus a. aquaticus L., Wasserralle. Am 30. 5. 28 lange im Ludwigsburger Torfbruch rufend (Brutvogel?). Auf dem Darß am 21. 5. 23 im Sumpfgebiet des Nordens, 1921 lag ebenda eine Rupfung. Vom 15.—23. 7. 27 am Prerowstrom häufig rufend. Am 31. 7. 22 ein Durchzügler am Wampener Strand.

Porzana porzana (L.), Tüpfelsumpfhuhn. Von K. und M. im Rosental gehört am 27. 4. 23 und 10. 5. 24. Das entwässerte Gebiet kommt jetzt als Brutplatz nicht mehr in Frage. Auch die angeführten Daten sind vielleicht dem Frühjahrszug zuzuschreiben wie der Fund eines verendeten ♂ am Bahnhof Wüstenfelde am 6. 5. 28.

Crex crex (L.), Wiesenralle. Am 29. 5. 20 zwischen Greifswald und Wackerow schnarrend. 1921 Rupfung in der Lubminer Heide. M. glaubt sie noch 1923 oder 1924 in den Rykwiesen gehört zu haben; später nicht mehr festgestellt. Am 22. 6. 24 auf den Wiesen im westlichen Teil Prerows verhört.

Gallinula c. chloropus (L.), Grünfüßiges Teichhuhn. Bewohnt regelmäßig das Kieshofer Moor, wo K. am 8. 7. 23 ein Dunenjunges fand. 6. 8. 23 ein Durchzügler bei Kalkvitz, 2. 6. 23 in Stralsund. Auf dem Darß am 23. 5. 21 und 22. 7. 27.

Otis t. tarda L., Großtrappe. Brütet dicht südlich des Gebietes; bei Greifswald nur am 13. 5. 23 südlich Kemnitz (K.) und 31. 5. 28 zwischen Boltenhagen und Carbow in einem Stück festgestellt.

Fulica a. atra L., Bläßhuhn. Brutvogel des Rosentals, im Schilf des Ryk und am Schlachthofteich (z. B. 18. 6. 27 mit Jungen), jedoch nur in einzelnen Paaren. Ferner bei Freesendorf und an kleinen Teichen bei Potthagen gefunden. Sehr häufig auf dem Crummenhagener See und auf Stralsunder Teichen. Während des Herbstzuges bis in den Winter in großen Scharen auf dem Bodden.

Lyrurus t. tetrix (L.). Birkhuhn. Bei Greifswald fehlend. Auf dem Darß 1921 eine Mauserfeder, am 5. 8. 24 die Rupfung einer Henne unter einem Wanderfalkenhorst.

Perdix p. perdix (L.). Rebhuhn. Genaue Bestandsverhältnisse unbekannt; Rufe wurden häufig notiert. Rupfung eines Jungvogels 1924 in der Lubminer Heide.

Coturnix c. coturnix (L.). Wachtel. Scheint während unserer Beobachtungszeit verschwunden zu sein. In den Jahresberichten öfter als Seltenheit erwähnt, wurde sie nur noch am 25. 7. 20 bei Greifswald schlagend verhört. Den letzten Nachweis bilden Federn, die K. am 22. 6. 21 unter einem Bussardhorst in der Steffenshagener Heide fand.

Phasianus c. colchicus (L.). Fasan. Im Bruchholz, bei Steffenshagen und in Wäldern bei Gutshöfen beobachtet. Bei Neuendorf auf Hiddensoe und am Dornbusch in allen Jahren nicht selten. Am 10. 6. 28 auf dem Vilm.

Durchzügler und Gäste.

Die Angaben dieses Abschnittes beziehen sich nur auf das engere Beobachtungsgebiet in der Umgebung Greifswalds. Sie sind meist summarisch gehalten, da uns vereinzelte Zugbeobachtungen für die ornithologische Erforschung von untergeordneter Wichtigkeit erscheinen und wir eine genaue Darstellung wegen zu kurzer Beobachtungszeiten nicht geben können. Jedoch konnten wir feststellen, daß der Vogelzug, soweit es sich um die Beobachtung rastender Durchzügler handelt, im Gebiet keinen so großen Umfang annimmt, wie an anderen Stellen der Ostsee. Die an der Küste ost-westwärts strebenden Scharen werden wohl zum Teil durch den vorspringenden Peenemünder Haken nordwestlich abgelenkt und gelangen über die Insel Ruden direkt nach

Rügens und Hiddensoes Küsten. Die streng an der Binnenlandsküste entlangziehenden Wanderscharen meiden für längeren Aufenthalt das Gebiet; so bevorzugte Rastplätze wie der Strand Usedoms und der Peenemünder Haken im Osten, die wattähnlichen Gebiete um Hiddensoe und Rügen im Westen bieten ihnen weit bessere Nahrungsbedingungen und bewirken einen raschen Durchzug. Soweit die durchziehenden Arten im Gebiet beheimatet sind, sind ihre Zugerscheinungen bereits im ersten Teil erwähnt. Für die Wintergäste liegen die Verhältnisse anders als für Zugvögel. Die seichten, spät zufrierenden Buchten des Gebietes gewähren kleinen Scharen überwinternden Wassergeflügels ruhige Aufenthaltsorte.

Durchzügler. Von den Passeres war lediglich die Weindrossel, *Turdus m. musicus* L., im Frühling und Herbst häufiger und regelmäßiger Durchzügler. Als Ausnahmeerscheinung zeigte sich ein *Anthus cervinus* (Pall.), Rothkehlpieper, am 29. 10. 22 bei der Meierei Greifswald und eine Ringdrossel, *Turdus t. torquatus* L. am 4. 5. 24 bei Wampen. Die an das Wasser gebundenen Arten bildeten die Hauptmenge. Neben den brütenden Enten erschienen im Herbst und Frühjahr regelmäßig Pfeifenten (*Anas penelope* L.); Reiherenten (*Nyroca fuligula* (L.)) und Schellenten (*Bucephala c. clangula* (L.)) waren im Winter häufiger als zur Zugzeit. *Nyroca f. ferina* (L.) Tafelente, erschien nur zweimal auf dem Herbstzug, einmal im Frühling, und *Nyroca n. nyroca* (L.), Moorente, ebenfalls zweimal im Herbst. Unter den Gänsen (siehe Seite 65—66) war die Rottgans, *Branta b. bernicla* (L.) im Frühling in Trupps bis Mitte Mai eine gewöhnliche Erscheinung; auf dem Herbstzug trafen wir sie nur dreimal (16. 11. 21, 24. 11. 23, 20. 11. 27). *Podiceps n. nigricollis* Brehm, Schwarzhalstaucher, zog am 30. 4. 22 durchs Rosental. Von den Limicolen trafen wir sowohl auf dem

Frühjahrs- wie auf dem Herbstzug: *Numenius a. arquata* (L.), Gem. Brachvogel; *Numenius p. phaeophus* (L.), Regenbrachvogel; *Scolopax r. rusticula* L., Waldschnepfe nur als Rupfung; *Tringa glareola* L., Bruchwasserläufer; *Tringa hypoleucos* L., Flußuferläufer; *Tringa erythropus* (Pall.), Großer Rotschenkel; *Tringa nebularira* Gunn., Grünschenkel; *Calidris ferruginea* (Brünn), Bogenschnäbligen Strandläufer. Zufällig wohl trafen wir nur auf dem Frühjahrszug *Limosa l. limosa* (L.), Schwarzschwänzige Uferschnepfe; nur auf dem Herbstzug *Limnocryptes mininus* (Brünn), Stumme Bekassine; *Calidris minuta* Leisl Zwergstrandläufer; *Calidris c. canutus* (L.), Isländischen Strandläufer; *Charadrius apicarius* L., Goldregenpfeifer; *Squatarola s. squatarola* (L.), Kiebitzregenpfeifer. Als Seltenheit wurde nur einmal festgestellt eine Schar *Calidris m. maritima* (Brünn.), Seestrandläufer, am 16. 11. 23 im Rosental. Ferner erschien nur einmal *Porzana parva* (L.), Zwergsumpfhuhn am 30. 10. 21 im Rosental (K.). Auch die *Laridae* sandten zur Zugzeit seltene Vertreter. *Larus m. minutus* Pall., Zwergmöwe, weilte am 5. 5. 24 in einer Schar von etwa 20 Stück auf dem Bodden bei Greifswald (22). *Stercorarius spec.*, eine im Freien nicht sicher zu bestimmende Raubmöwe, zeigte sich am 15. 4. 23 bei Wampen. *Sterna s. sandvicensis* Lath., Brandseeschwalbe, wurde am 5. 4. 23 im Rosental, am gleichen Tage bei Wampen festgestellt. *Chlidonias n. nigra* (L.), Trauerseeschwalbe, erschien zweimal auf dem Frühjahrs- und zweimal auf dem Herbstzug.

Wintergäste. Besondere Erscheinungen sind nicht aufzuweisen, jedoch ist das regelmäßige Auftreten mancher Arten hervorzuheben. Von Finkenvögeln fanden wir am häufigsten und regelmäßig *Fringilla montifringilla* L., Bergfink, dann in abnehmender Zahl und unregelmäßig *Carduelis f. flavirostris* (L.), Berghänfling, und *Carduelis l. linaria* (L.), Birkenzeisig. *Plectrophenax*

n. nivalis (L.), Schneeammer, wurde nur dreimal festgestellt. Dem Seidenschwanz, *Bombycilla g. garullus* (L.), bieten die Greifswalder Gärten Nahrungsmöglichkeiten. Kleine Trupps trafen wir fast alljährlich; im Winter 1921 war die Art auffallend zahlreich vertreten, darunter einmal Schwärme von ca. 50 Stück (30. 10.) und 100 Stück (12. 11.). *Lanius e. exubitor* L., Raubwürger, war nur zweimal anzutreffen, *Alcedo athis ispida* L., Eisvogel, dem zum Brüten geeignete Steilhänge fehlen, insgesamt achtmal am Stadtgraben, am Ryk und bei Wampen. Von Raubvögeln notierten wir häufig und regelmäßig *Buteo l. lagopus* (Brünn.), Rauhfußbussard; *Falco columbarius aesalon* Tunst., Merlin, wurde fünfmal zwischen November und März beobachtet.

Unter den Wasservögeln verdienen zwei Arten als besonders häufige Wintergäste Erwähnung: *Anser f. fabalis* (Lath.), Saatgans, und *Cygnus cygnus* (L.), Singschwan. Im Herbst, Winter und Frühling lagen Saatgänse tagsüber in kleinen Trupps, oft in Herden von weit mehr als 100 Stück, auf Feldern am Meer bei Wampen, Brook, Karrendorf oder auch weiter entfernt von der See bei Hohenmühl, Hinrichshagen, Schönwalde oder am Ryk. Spät abends flogen dann die „Schenkel" dem Bodden zu, wobei sie oft laut rufend die Stadt überquerten. Den Singschwan trafen wir Jahr um Jahr am Kooser See und Wampener Strand meist in kleinen, fluglustigen Trupps von 5 bis 20 Stück, gelegentlich jedoch in Scharen, die in die Hunderte gingen; darunter meist zahlreiche Jungvögel. Von Entenvögeln waren in kleinen Trupps regelmäßige Erscheinungen: Eisenten, *Changula hymalis* (L.) von November bis Mai, und Bergenten, *Nyroca m. marila* (L.), während Schellenten *Bucephala c. clangula* (L.) und Reiherenten, *Nyroca fuligula* (L.) meist in größeren Scharen, jedoch unregelmäßig, in der Nähe der Greifswalder Küste erschienen. *Oidemia f. fusca* (L.), Samtente, wurde nur zweimal,

30. 4. 22 bei Loissin und 10. 8. (!) 24 beim Dornbusch auf Hiddensoe (17) von uns gefunden. Selten war — im Gegensatz zu seinem Auftreten im Binnenland — der Gänsesäger, *Mergus m. merganser* L., während der Zwergsäger, *Mergus albellus* L., häufiger beobachtet wurde, oft im Verband mit Schellenten.

Winter- und Sommergäste waren Mantelmöwen, *Larus marinus* L., und Heringsmöwen, *Larus f. fuscus* L., die — aus der Ferne meist schwer unterscheidbar — zur Brutzeit, wie überhaupt zu jeder Jahreszeit, am Struck, am Ludwigsburger Haken, auf dem Stubbersand und am Vilm ziemlich konstant zu treffen waren, ganz regelmäßig an verschiedenen Punkten Hiddensoes.

Zusammenfassung.

Zur schnelleren Orientierung gebe ich eine Übersicht über die Ornis der Greifswalder Umgebung und gehe dabei kurz auf ihre Entwicklung im letzten Jahrhundert ein, soweit wir sie erfassen können. Leider kann man nur das Auftreten und Verschwinden von Arten konstatieren; über Einzelheiten dieser Erscheinungen und über ihre Gründe sind wir nur in seltenen Fällen orientiert. Sehr unangenehm macht sich bei solchen Betrachtungen der Mangel an Lokalfaunen der benachbarten Gebiete bemerkbar.

Wie die Lage Vorpommerns erwarten läßt, beherbergt das Gebiet eine typisch mitteleuropäische Vogelwelt. Der in Pommern oft gesuchte und in Mittel- und Hinterpommern in geringem Maße vorhandene östliche Einschlag (Karmingimpel, Zwergmöwe) ist in unserem Gebiete noch nicht festzustellen; es sei denn, daß man die alleinige Besiedlung mit dem Sprosser als leise Andeutung werten will.

Die im Gebiet beheimatete Vogelwelt der Norddeutschen Tiefebene bekommt ihr besonderes Gepräge

durch die Küste mit ihren Buchten und ihrem Strand, deren besondere Bedingungen die Zahl der Brutvögel um einige typische Arten zunehmen lassen. Was die Individuenzahl dieser Küstenvögel betrifft, so ist festzustellen, daß sie gegenüber anderen Stellen der deutschen Ostsee gering ist, da eine ausgeprägte breite Strandformation, Strandseen und Sandbänke, die „trocken bei Niedrigwasser" sind, fehlen. Die betreffenden Spezies sind meist nur durch wenige, leicht zählbare Paare vertreten. Von typischen Vögeln der Ostseeküste fehlten in unserer Beobachtungszeit der Kampfläufer und die Zwergseeschwalbe.

Die Landvogelwelt bietet, abgesehen von dem in der Norddeutschen Tiefebene seltenen Zwergfliegenschnäpper, der 1830 zum erstenmal festgestellt wurde (13), nichts Besonderes. Ich erwähne nur, daß der Hausrotschwanz, der um 1840 noch in Vorpommern selten war (10), ebenso wie die Haubenlerche, die vielleicht noch nicht allzu lange im Gebiet beheimatet ist, heute weit verbreitet ist. Die Gebirgsbachstelze hat, wenn auch noch ganz vereinzelt, Bürgerrecht erworben. Seit 1925 bleibt der Girlitz im Gebiet und hat vielleicht gebrütet.

Wesentlicher sind die negativen Feststellungen, die wir an verschiedenen Gruppen machen konnten. Wacholderdrossel und Ortolan sind nicht Brutvögel. Die Ansiedlung der ersten Art vor allem ist zu erwarten; letztere hat möglicherweise früher im Gebiet gebrütet und ist verschwunden (siehe p. 47). Das Fehlen von Grünspecht und Wendehals ist vermutlich auf den Mangel an ihrer Hauptnahrung, nämlich Ameisen, zurückzuführen. Die völlige Abwesenheit von Tauchenten zur Brutzeit ist noch unerklärt. Die Schellente zwar hat ihr Brutgebiet noch nicht bis nach Vorpommern ausgedehnt; für die Reiherente mögen tiefgründige Wasser notwendig sein, wenn sie sich auch nicht streng an sie hält (Lausitz). Was

aber das Fehlen der auch sonst in Pommern allgemein vorkommenden Tafelente bewirkt, ist rätselhaft. In Parallele dazu steht das Nichtvorkommen des weitverbreiteten Zwergtauchers trotz des anscheinend sehr geeigneten Geländes, während das Fehlen des Schwarzhalstauchers — obgleich gerade im Osten verbreitet — bei dem immerhin lokalen Auftreten weniger auffällt. Vielleicht könnten eingehende Untersuchungen der Nahrungsverhältnisse hier Aufklärung geben.

Von sonst im Gebiet von uns erwarteten Vögeln fehlten der in Deutschland nur sporadisch auftretende Binsenrohrsänger (Seggenfelder selten) und das Blaukehlchen.

Den oben angeführten, neu aufgetauchten Arten steht ein wesentlich größerer Verlust an ehemaligen Brutvögeln gegenüber. Weniger wohl die Abnahme der waldbestandenen Flächen als die immer mehr zunehmende Belebtheit ließ die großen Raubvögel verschwinden. Wir verdanken Wiese eine Reihe von Angaben über ihr früheres Vorkommen (26). Der letzte Seeadlerhorst stand 1853 im Elisenhain. Der Schreiadler, noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Vorpommerns Forsten ein gewöhnlicher Vogel, „nach dem Mäusebussard der häufigste Raubvogel" und im Jahre 1857 noch durch sechs bis acht Paare vertreten, ist völlig verschwunden, ebenso wie der damals noch brütende Fischadler (24). Das gleiche gilt für die Wiesenweihe, die damals noch ziemlich häufig war (23). Wesentlich abgenommen hat der Schwarze Milan, den wir heute nicht mehr „mit dem Mäusebussard zu den gemeinsten Raubvögeln" zählen können. Die Entwässerungsmaßnahmen verdrängten den Kranich, der im Jahre 1858 noch in sechs bis acht Paaren in den Universitätsforsten brütete (26). Was das Verschwinden des Kolkraben, der ebenfalls in acht bis zehn Paaren im Gebiet beheimatet war, bewirkt hat, ist unbekannt. Die Zunahme des

Verkehrs an seinen Brutplätzen war nicht der Grund, denn Wiese (26) nennt die Greifswalder Raben „wenig scheu, ... fast wie die Amseln in Mitteldeutschland": auch Nahrungsmangel kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden. Dagegen ist wiederum das Verschwinden der Zwergseeschwalbenkolonien auf den immer mehr zunehmenden Verkehr am Strande zurückzuführen. Das früher festgestellte Brutvorkommmen des Flußschwirls (siehe p. 32) kann man als vereinzelten Vorstoß ansehen: da seine pommersche Westgrenze nicht viel weiter östlich liegt (Putzarer See), wäre sein gelegentliches Wiederauftauchen als Brutvogel nicht verwunderlich. Auch das Auftreten von Rotköpfigem und Schwarzstirnigem Würger (23) mag nur vereinzelt gewesen sein. Bei Beginn unserer Beobachtungszeit waren bereits Wiedehopf und Blaurake verschwunden. Der erstere hat um 1880 zum letzten Male gebrütet (6). Die Blaurake ist wesentlich früher, schon in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, im Gebiet ausgestorben (1). Um 1838 war sie noch häufig (23). Wiese kennt sie 1856 nicht mehr als Brutvogel. Die Angabe Hübners (13) vom Vorkommen in Potthagen bezieht sich wohl nur auf ein im Jahre 1900 dort beobachtetes vereinzeltes Stück. Auffallend zeitig, jedenfalls vor der Verschlechterung seiner Lebensbedingungen, hat auch der Kampfläufer das Gebiet verlassen. Er wird von Holland (4) im Jahre 1860 zum letzten Male als Brutvogel erwähnt.

Während unserer Beobachtungszeit erlebten wir die letzte Phase des Verschwindens oder mindestens einer enormen Abnahme der Wachteln und der Wiesenralle, sowie einen mäßigen Rückgang im Storchbestand. Diesen an vielen Stellen Deutschlands auftretenden, zum Teil unerklärten Erscheinungen gegenüber ist das Verschwinden der Großen Rohrdommel durch die Entwässerung des Rosentals zu erklären, wohl den schärfsten Eingriff, den die Vogelwelt im letzten Jahrhundert hier erlebte.

Wesentlich schwerwiegender als das Verschwinden dieser einen Art ist für den Gesamtvogelbestand der durch diese Maßnahme bewirkte Rückgang der Individuenzahl anderer Arten, z. B. der Rotschenkel, Alpenstrandläufer und Kiebitze (s. p. 70—71).

Wenn man im Zeitalter des Naturschutzes auf die voraussichtliche weitere Entwicklung der Vogelwelt unseres Gebietes das Augenmerk lenkt, so ergeben sich leider ungünstige Aussichten. Zwar ist der Bestand an Landvögeln voraussichtlich keinen wesentlichen Gefahren ausgesetzt, aber für einen großen und gerade den typischen Teil der Greifswalder Wasservogelwelt hat das letzte Stündlein bereits geschlagen. Zwei Hauptbrutplätze hatten diese Vögel: das Rosental und die Wiesen zwischen Kooser See und Wampen. Der erste Bezirk ist bereits durch zunehmende Trockenheit für sie fast unbewohnbar. Wo einst in den großen Schilfbeständen der Teiche Bartmeisen erlegt wurden, die freilich wohl nur Gäste waren (5.23), und wo auf den sumpfigen Wiesen Kampfhahn und Alpenstrandläufer zu finden waren, leben heute nur Stockenten und Kiebitze. Das gleiche Schicksal ist für den zweiten Brutplatz vorauszusagen, dessen Entwässerung bereits begonnen hat. Die Zeit, wo Halsbandregenpfeifer und Alpenstrandläufer aus der Greifswalder Ornis verschwunden sind, wo vielleicht der Rotschenkel sogar ein seltenes Tier geworden sein wird, ist nicht mehr fern. Wird der Plan, am Ludwigsburger Haken eine Badeanstalt zu errichten, zur Wirklichkeit, ist auch dieser reizvolle Punkt für Mittelsäger und Brandgans verloren. Aufhalten läßt sich diese Entwicklung nicht. Der einzige Lichtblick hinsichtlich der Zukunft der Küstenvogelbestände liegt darin, daß im Gebiet die Vogelfreistätte Riems liegt, deren vom Brutplatz weit umherschweifende Seeschwalben und Möwen, deren Austernfischer und Mittelsäger dem Greifswalder Gebiete wenigstens den Abglanz einer einst vogelreicheren Zeit erhalten werden.

Literaturverzeichnis.

Soweit sich bei Angaben im Text keine Hinweise auf dieses Verzeichnis finden, sind sie den betreffenden Ornithologischen Jahresberichten (8) entnommen.

1. Bund für Vogelschutz, Jahresbericht 1927, p. 12.

2. Cornand. Über die Abnahme der Vögel. Zeitschrift f. Ornith. u. prakt. Gefl.-Zucht 1887, p. 118.

3. Frank, K. Ornithologische Beobachtungen vom Neu-vorpommerschen Ostseestrand. Zeitschrift f. Ornith. u. prakt. Gefl.-Zucht 1889, p. 122 f.

4. Holland. Exkursionen nach Inseln des Neu-vorpommerschen Ostseestrandes. Journ. f. Ornith. 1860, p. 103.

5. Holtz, L. Beobachtungen aus d. Vogelwelt von Neu-Vorpommern und Rügen. Mitteil. Naturw. Verein f Neu-Vorpommern u. Rügen, Greifswald 1879, p. lf.

6. Homeyer, A. v. Ornitholog. Studien usw. 1886. Zeitschrift f. Ornith. u. prakt. Gefl.-Zucht 1887, p. 38.

7. Homeyer, E. v. Eine Fahrt nach Bornholm. Ebenda 1887, p. 7 f.

8. Homeyer, E. v. Ornithologischer Jahresbericht über Neu-Vorpommern und Rügen. 1890—1893. Fortgesetzt von Koske, F., und Röhl, H. Ebenda in dem auf die Jahreszahl des Berichts folg. Jahrgang.

9. Homeyer, E. v. Systematische Übersicht der Vögel Pommerns 1837. Erster Nachtrag 1841.

10. Homeyer, E. v. Der Hausrötling und die Samtente. Zeitschrift f. Ornith. u. prakt. Gefl.-Zucht 1887, p. 6.

11. Homeyer-Murchin, v. Die Saatkrähenkolonien Vorpommerns. Ebenda 1889, p. 21.

12. Hornschuch u. Schilling. Verzeichnis der in Pommern vork. Vögel. Greifswald 1837.

13. Hübner, E. Avifauna von Vorpommern u. Rügen. 1911.

14. Klose, H. Vogelfreistätte Riems bei Greifswald. Naturschutz 1925. Heft 7, p. lf.

15. Koske, F. Die Sammlung pommerscher Vögel in Greifswald. Journ. f. Ornith. 1919, p. 139 f. (Mit Benutzung der im Zoolog. Inst. Greifswald befindl. Tagebücher des Konservators Schilling von 1820—1840.)
Siehe auch (8).

16. Kramer, H. Kleine Mitteilungen aus Neu-Vorpommern. Ornith. Monatsberichte 1925, p. 136.

17. Kramer, H. *Oidemia fusca* im August bei Hiddensoe. Ornith. Monatsberichte 1924, p. 171.

18. Lindner, F. Die Vogelwelt der pommerschen Inseln Riems usw. Ornith. Monatsschrift 1918, p. 281 f.

19. Mayr, E. Der Zwergfliegenschnäpper bei Greifswald. Ornith. Monatsberichte 1925, p. 136.

20. Mayr, E. Zur Verbreitung d. Girlitz in Norddeutschland. Ornith. Monatsberichte 1925, p. 131.

21. Mayr, E. Das Freibrüten d. Mehlschwalbe, *Delichon urbica* L., an den Kreidefelsen von Stubbenkammer a. Rügen. Ornith. Monatsberichte 1926, p. 114.

22. Mayr, E., u. Klein, W. Zwergmöven im Greifswalder Bodden. Ornith. Monatsberichte 1924, p. 107.

23. Quistorp, G. Einige Bemerkungen über Vögel der Provinz Neu-Vorpommern. Naumannia 1858, p. 48 f.

24. Quistorp, G. Über die Brütezeit der Vögel der Provinz Neu-Vorpommern. Ebenda, p. 296 f.
Röhl, H. Siehe unter (8).

25. Robien, P. Die Vogelwelt Pommerns. Abh. u. Bericht der Pomm. Naturf. Gesellschaft 1928, p. 1f.

26. Wiese. Das Verschwinden einiger Brutvögel aus der Umgebung Greifswald. Zeitschrift f. Ornith. u. prakt. Gefl.-Zucht 1886, p. 69 f.

27. Wiese. Die Raubvögel Pommerns. Ebenda 1887, p. 113 f.

28. Wiese. Über in Neu-Vorpommern nicht oder selten brütende Vögel. Ebenda 1886, p. 118 f.

29. Wiese Über das Nisten von *Pyrrhula vulgaris*. Ebenda 1886, p. 68.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Scharnke Hans

Artikel/Article: Ornithologische Beobachtungen in der Umgebung von Greifswald. Mit Benutzung der Aufzeichnungen von Herbert Kramer und Ernst Mayr 40-86